

# Nachrichten für Naunhof

## und Umgegend

(Abrechtshain, Ammelshain, Betscha, Borsdorf, Elba, Erdmannshain, Fuchsahain, Groß- und Kleinfeinberg, Klinge, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staadtitz, Throna usw.)  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

**Ersteins wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr**  
für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 3.—, 1/2-jährlich Mk. 9.—  
durch die Post bezogen einschl. der Postgebühren Mk. 9.75. Im Falle höherer  
Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezahler  
keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



**Anzeigenpreise:** Die 6spaltige Korpuszeile 60 Pfg., auswärts 75 Pfg. Um-  
licher Teil Mk. 1.20. Reklamezeile Mk. 1.20. Beilagegebühr pro Hundert Mk. 2.—.  
Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages,  
gehörte noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. —  
Beziehungen werden von den Austrägern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Vertraut: Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Gänge & Cule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 37

Sonntag, den 27. März 1921

32. Jahrgang

### Amtliches.

**Dienstag, den 29. März d. J.** bleiben die Geschäftsräume der städtischen Verwaltung einschließlich der Sparkasse und des Standesamts von nachmittags 1 Uhr ab geschlossen.

Naunhof, am 26. März 1921. Der Bürgermeister.

Nach § 1 des Regulatorius über die Räumung der Düngreruben ist die Räumung der Düngrer- und Jauchengruben möglichst jährlich zweimal vorzunehmen, sie muß aber mindestens einmal im Jahre erfolgen.

Vor oder längstens bei der Räumung der Gruben ist davon, daß dies geschieht soll oder geschieht, im Jahre mindestens einmal an Postzeitliche Anzeige zu erlassen, damit die gedumie Düngrerube in Bezug auf ihre Durchlässigkeit unterlucht werden kann. Die Anmeldung hat im Meldeamt des Rathhauses hier, Zimmer 11 zu erfolgen. Ueber jede erfolgte Anmeldung wird eine schriftliche Besätigung sofort ausgehändigt werden.

Die hiesigen Grundstücksbesitzer werden aufgefordert, ihre Düngrer- oder Jauchengruben — soweit dies noch nicht geschehen — bis längstens Ende dieses Jahres zu räumen und die erforderliche Anzeige hier zu erlassen.

Bei Nichtbeachtung dieser Anordnung wird nunmehr mit Strafe vorgegangen werden.

Naunhof, am 22. März 1921. Der Bürgermeister.

**Der Osterfeiertage halber erscheint die nächste Nummer der Nachr. für Naunhof. Mittwoch nachmittag. Die Expedition.**

### Deutscher Osterfrühling.

Frühlingswehen zieht durch das Land, an Baum und Strauch prangen die ersten Blattknospen im zartesten Grün und die Vögelchen beginnen wieder zu singen im Walde. Die Natur wenigstens hat in allen Wirren dieser Zeiten ihre Ordnung und ihre Bestimmtheit noch nicht verloren. Während des Krieges freilich, da schien es zuweilen, als fände auch sie sich nicht mehr auf dieser Erde zurecht. Da gab es manchmal Wintertage mitten im Sommer und Sommertage im Winter; da gab es Trockenheit, während wir den Himmel um Regen anflehten, und Straßen und Felder litten unter Überschwemmungen, als uns nichts so sehr nottat wie trockene Wärme. Damals war alles außer Rand und Band geraten, und so schienen auch die Naturgesetze ihre Geltung verloren zu haben. In soweit aber wenigstens hat die Welt mittlerweile ihr Gleichgewicht wiedergefunden. Die Jahreszeiten wechseln wieder getreu dem regelmäßigen Ablauf der Dinge, und so pünktlich wie diesmal Frühlingserwachen sich bei uns eingestellt hat, so sehnsuchtsvoll sind die Herzen der Menschen von dem Verlangen nach Auferstehung aus der Nacht des Hasses und der Verzweiflung, in der wir vom rechten Wege so weit, so weit und verirrt haben. Könnten wir die Erinnerung an die unsäglichen Verwirrungen der letzten Jahre, an das furchtbare Leid, doch von uns abtun und wie mit neuerhandenen Sinnen und den Schönheiten der Schöpfung, den Beseitigungen unseres Glaubens hingeben, mit denen gerade das Osterfest die unübersehbare Reihe der Geschlechter vor uns erbaute und immer wieder ausgerichtet hat aus Not und Trauer, aus Schmerz und Leid. Nur wenn wir wieder fähig werden der Rückkehr zur Einfachheit der Natur wie zur Selbstaufopferung im Dienste jener ewigen Gesetze, die von Urväterzeiten her die Welt zusammengehalten haben, werden wir wieder des inneren Friedens teilhaftig werden, ohne den auch angestrengteste Arbeit nicht gedeihen kann.

Wer uns mit gutem Beispiel vorangeht auf diesem Wege, das ist die Jugend. Sie hat sich mit Begeisterung dem Vaterlande geopfert, als das Erbe unserer Väter in Gefahr geraten war, und sie ist durch ein Meer von Unruhe und Irrtum, von Halt- und Hoffnungslosigkeit hindurchgegangen, nachdem alle ihre Ideale zusammengebrochen waren. Aber der Drang nach Auferstehung erfaßte sie bald wieder mit himmelstürmender Gewalt. Von ihren urchinen Instinkten geleitet, schloß sie sich zu Jugendübungen aller Art zusammen, ergab sich dem Wandertreiben und der Naturfreude, wehrte ab, was sie auf den ausgebreiteten Pfaden der Parteitwirtschaft festhalten oder zu neuen unfruchtbaren Experimenten im Dienste ihr fremder Zwecke verlocken wollte, und baute sich allmählich ein Haus zusammen, das von allem anderen durchweicht ist, nur nicht vom Robergeruch einer versunkenen Zeit. Allerdings, von Spaltungen und Trennungen, von feindseligen Grenzbeziehungen hat sie sich auch nicht freigehalten, die Eierschalen des inneren Unfriedens, der uns so tief

In Ohnmacht und Ratslosigkeit verstrickt hat, nicht völlig abgestreift. Aber tausendmal wichtiger ist, daß sie das Leben bejaht mit der ganzen lachenden Selbstverständlichkeit ihrer jungen Jahre, und daß sie ihre ganze geistige Arbeit auf neues Wachsen und Werden einstellt. Weder ist ihr mit dem Untergang unseres Kaiserreiches das Ende aller Dinge gekommen, noch traut sie unseren Widersachern die Kraft zu, deutsches Wesen und Wollen für immer zu unterdrücken, die Unversäglichkeit dieses Wesens so rein wie möglich zu erhalten, sich stark zu machen zum Kampfe gegen alle Mächte der Finsternis, der Knechtung, der Verführung, das ist die Aufgabe, die sie sich gestellt hat. So dürfen wir hoffen, ein neues Geschlecht heranwachsen zu sehen, das den Gefahren der Zukunft in höherem Grade standzuhalten vermag, als wir es, gegenüber den schweren Prüfungen der jüngsten Vergangenheit, von uns sagen dürfen. Diese Jugend wird sich durch keine wie immer gearteten „Sanktionen“ entmannen lassen.

Doch fehlt es auch sonst nicht an tröstlichen Anzeichen für den Wiederbeginn einer freundlicheren Entwicklung nach den unendlichen Zerstörungen der Kriegs- und Umsturzjahre. An erster Stelle verdient da die Ordnung und Pünktlichkeit genannt zu werden, die unser öffentliches Verkehrsleben, seitdem der frühere Chef der Reichsbahnen, General Groener, von ihm Besitz ergriffen hat, auszeichnet. Mit vollem Recht ist jetzt, in den obersten Abstimmungstagen, gesagt worden, daß unseren Eisenbahnen mit ein Hauptverdienst daran zukommt, daß der deutsche Charakter des Landes so überzeugendem Ausdruck gelangt ist. Rund zweihunderttausend Menschen aus allen Teilen des Reiches in wenigen Tagen einem bestimmten Ziele zuzuführen, das ist selbst für eine durch schwere Heimtuchungen eines Weltkrieges nicht tausendfach gelähmte Verwaltung eine Aufgabe ersten Ranges. Unsere Eisenbahner haben sie gelöst mit der fabelhaften Zuverlässigkeit und Dienstbereitschaft, die immer zu ihren hervorragenden Eigenschaften gehört haben. Hier ist Wiederaufbauarbeit geleistet worden, die dem ganzen deutschen Volke zum Segen gereichen wird. Und wenn böse Beispiele gute Sitten verderben, so wird man von guten hoffen dürfen, daß sie allenthalben Luft und Liebe zu redlicher Pflichterfüllung wieder haben werden. Wir geben, aller Wahrscheinlichkeit nach, sehr drückenden wirtschaftlichen Verhältnissen entgegen; wenn wir ihnen unsere alterproben moralischen Güter wieder entgegenstellen können, dann werden wir auch neuen Einschränkungen und Entbehrungen gewachsen sein.

Noch ist unsere Welt nicht bis auf den Grund zerstört, noch dürfen wir hoffen, sie neu wieder aufzubauen, noch dürfen wir deshalb jeden frischen Keim mit Freuden begrüßen, der im Leben des Frühlingserwaches, im Erstarren deutschen Glaubens und deutschen Wesens zu kraftvollem Leben emporstehen will. In solchem Sinne wollen wir diesmal das Osterfest begehen.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

#### Abgelehnte Kriegsschadensforderung.

Wie von unrichtiger Seite verlautet, hat die Pariser Reparationskommission die Ansprüche, welche die Tschechoslowakei auf Grund der Kriegsschäden gegen Deutschland erhoben hat, abgelehnt. Die Tschechoslowakei forderte von Deutschland vier Milliarden Goldfranken.

#### Drohung mit weiteren Besetzungen.

Der „Chicago Tribune“ wird aus Koblenz gemeldet, daß unter amerikanischen und französischen Autoritäten die Ansicht vorherrsche, daß weitere Zwangsmaßnahmen infolge der Weigerung Deutschlands zur Zahlung der einen Milliarde Goldmark zu erwarten seien. Man werde nunmehr das Ruhrgebiet, einschließlich Essen besetzen. Es sei damit zu rechnen, daß diese Truppenbewegung bereits heute einsetzen werde, die allierten Truppen im Brückenkopfbereich von Köln und im neubesetzten Gebiete seien entsprechend verständigt worden.

#### Die nächste Konferenz der Ernährungsminister.

Wie aus Berlin gemeldet wird, findet die nächste Konferenz der deutschen Ernährungsminister am Montag, 4. April, in Bremen statt. Auf der Tagesordnung stehen: Die Umstellung der Milchwirtschaft sowie die Beschränkung des Fremdenverkehrs.

#### Amerikanische Hilfe im Begründung.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat bereits die ersten Schritte bei der Reichsregierung unternommen, um den im Obersten Entwurfsstadium verurteilten amerikanischen Staatsangehörigen, dem Kriminalbeamten Keel und dem Polizeibeamten Zimmer im Gnadenwege Strafmilderung oder Strafersetzung zu erwirken.

#### Einberufung des preussischen Landtages gefordert.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei in Preußen hat an den Präsidenten des preussischen Landtages folgenden Telegramm gerichtet: Die Fraktion der Deutschen

Volkspartei ersucht Sie, Herr Präsident, mit Rücksicht auf die durch die kommunistischen Unruhen und die überschüssigen Vorgänge herbeigeführte gelappte politische Lage, den Landtag schleunigt, jedenfalls spätestens zum 30. März, einzuberufen.

### Der Märzaufrast der Kommunisten

#### Geständnis der Attentäter auf die Siegessäule.

Es steht ganz außer Frage, daß die blutigen Aufstände in Hamburg-Altona, dem Freistaat Sachsen, in Mitteldeutschland und das Dynamitentat auf die Siegessäule in engstem Zusammenhange stehen und von einer Zentralführer aus einheitlich geleitet werden. Aber das Attentat auf die Siegessäule ist nun endlich Klarheit geschaffen worden, worüber amtlich folgendes erklärt wird:

Nach langen Vernehmungen der im Hause des Kunstmalers Heinrich Wolff, Reußlin am Wasser 21, festgenommenen Kommunisten sind die Verhafteten fast sämtlich als Täter, Helfershelfer bzw. Mitwisser überführt und zum Teil gefändigt, den Anschlag auf die Siegessäule geplant und darum gewußt zu haben. Alle Beteiligten sind eingeschriebene Mitglieder der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands oder — wie das Ehepaar Wolff — Anhänger der kommunistischen Idee.

Nach den bisherigen Geständnissen der an dem Anschlag auf die Siegessäule beteiligten Personen ist der Plan zu diesem Attentat in einer Versammlung der kommunistischen Arbeiterpartei geschmiedet worden unter der Begründung, daß die Revolution zu langsam vor sich gehe und man endlich zu schärferen Mitteln greifen müsse. In der Nacht verammelten sich etwa 10 bis 12 Personen in einem Quartier, wo sie den Plan bis in alle Einzelheiten besprachen und die ganze Nacht über blieben. Morgens gegen 4 Uhr machte sich die Gesellschaft dann auf den Weg und begab sich, um nicht aufzufallen, in einzelnen Trupps durch verschiedene Straßen nach der Siegessäule. Hier wurde das Tor von einem der Beteiligten aufgeschlossen und mehrere Mitglieder begaben sich in die Siegessäule hinein, um dort den Karton niederzulegen und die Zündschnur in Brand zu setzen. Die anderen nahmen rings um die Siegessäule Aufstellung, um im Falle irgend einer Gefahr ihre Genossen benachrichtigen zu können. Nachdem der Karton mit der Sprengladung aufgestellt und die Zündschnur angebrannt worden war, entfernten sich die Täter schleunigt und gaben durch einen Pfiff ihren draußen harrenden Genossen die Nachricht, daß sie sich ebenfalls entfernen sollten. Infolge eines Fehlers im Material ist die Zündschnur wieder erloschen und die Explosion, die die fürchterlichsten Folgen gehabt hätte, nicht eingetreten.

#### Ausnahmestand in der Provinz Sachsen.

In der Nacht zu Donnerstag hat der Reichspräsident in der üblichen Weise unter Bezeichnung des Reichsanwalts auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Verfassung im Einverständnis mit der preussischen Regierung die Vorschriften zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erlassen. Die Verordnung bezieht sich auf die Provinz Sachsen und ist in den bedrohten Gegenden dieser Provinz durchzuführen. Es handelt sich nicht um den militärischen, sondern um den Zivil-Ausnahmestand, bei dem die Ausübung der gesamten öffentlichen Gewalt in die Hände der Zivilverwaltung, also in der Provinz Sachsen in die Hand des Oberpräsidenten überginge.

#### Der blutige Mittwoch in Hamburg.

Von dem Chef der Ordnungspolizei in Hamburg wird über die Vorgänge am Mittwoch folgender Bericht ausgegeben:

Gegen 3 1/2 Uhr nachmittags versuchten etwa 1500 Arbeiter der Vulkanwerft durch den Elbtunnel in die Stadt zu gelangen. An der Osterholz-Brücke wurde der Aufforderung der Absperrung, in kleinen Trupps den Freihasen zu passieren, nicht Folge geleistet, vielmehr forderte ein Hezer trotz des Ausnahmestandes die Menge auf, gewaltsam in geschlossenem Zuge durchzubrechen. Als sie sich hierzu verließen, mußte die Wache von der Schußwaffe Gebrauch machen. Hierbei hatten die Demonstranten etwa 4 Tote und 10 Verwundete. Dann wurde der Aufforderung, in kleinen Trupps weiterzugehen, nachgegeben. Ein Teil der Menge zog von Wilhelmshafen-Viertel in die Stadt. Um 4 Uhr nachmittags wurde die Werft von aufrührerischen Elementen, die sich hier auf Barricaden zu verteidigen suchten, säubert. Die hinausgedrängten Aufrührer hatten mehrere Verwundete. Sie zogen durch den Elbtunnel nach dem Mitternord zu. Hier kam es zu einem Zusammenstoß mit der Absperrung. Ein Zugwachmeister der 11. Hundertschaft der kaserierten Ordnungspolizei wurde von rückwärts aus einem Hause erschossen. Als die Ordnungspolizei daraufhin zur Waffe greifen mußte, kam es auf beiden der widerhandelebenden Menge zu schweren Verlusten, die etwa 16 bis 20 Tote und 10 Verwundete hatte. Kurz darauf ereignete sich am Justizgebäude ein weiterer Zusammenstoß. Hierbei hatten die Demonstranten etwa sechs Verwundete. 6 Uhr 45 Min. abends wurden die noch in der Vulkanwerft befindlichen Aufrührer beraubt. Verluste traten hierbei nicht ein.

schwer be-  
lich neue ver-  
nd hatte. Der  
jeder Wider-  
er Festgenom-  
end verdächtig  
-weg!  
welch einfache  
igle.  
B. Schließl. 47.  
ndmaßigkeit nach  
mt in der Schriftl.  
Uhr: Beich- und  
d t  
schäfts-  
: Ich  
genden  
reiches  
eise zu  
: Nur  
Keller  
keiten  
ereiten.  
n  
n  
itzer.  
tern  
rag  
ht statt!  
Heute  
Kabelhan  
40 Mk.  
inge  
30 Mk.  
endler.  
vieln  
er Straße 10.  
ndhiffutter  
berhausen  
gestraße 26.  
auft ein noch  
ad, mit ?  
Freilauf  
benrenner).  
Rutherr. 1.  
str. 88, Ecke  
bahnstrasse  
n  
uten.  
t.  
berechnung.  
hardt Gelegen-  
unter lächiger  
Familienanfall.  
blidung unter  
nisch. Leistung.  
eider  
of.

### Wühlherrschaft in Gießen.

In Gießen herrscht eine lebhafteste Schieberei in den Straßen. Die Kommunisten begnügen sich nicht, die Schuttpolizei von der Straße zu vertreiben, sondern werfen auch Handgranaten in die Polizeiwache im Rathaus. Hierbei wurden drei Polizeiwachmeister erheblich verletzt. Bei der Schieberei am Nachmittag hatte die Schuttpolizei mehrere tote und verwundete. Die Verluste auf Seiten der Angreifer sind nicht bekannt. Zur Stunde ist kein Sicherheitsbeamter in den Straßen mehr zu sehen. Die aufrührerischen Elemente haben die Oberhand. Am späten Nachmittag setzten am Marktplatz und in den Nebenstraßen Plünderungen, besonders der Konfektions- und Schuhwarengeschäfte, ein. Die Schuttpolizei hat sich in ihre Quartiere zurückgezogen. Der in der Mädchenvolkshochschule liegenden Abteilung wurde ein Ultimatum gestellt, falls sie sich bis zum Abend nicht ergeben habe, werde man die Stadt an allen Ecken anzünden. In der Nähe der Krughütte der Gewerkschaft kam es gleichfalls zu Schiebereien.

### Wie Holz erwischt wurde!

Die Nachricht, daß der lange gesuchte Kommunist Mag Holz in Quedlinburg verhaftet worden sei, bestätigt sich. Der Polizei in Quedlinburg wurde telephonische Mitteilung davon gemacht, daß in Rondorf bei Mansfeld von drei Männern ein Automobil geraubt worden sei, und daß man den Chauffeur unter Todesandrohung gezwungen habe, das Auto zu lenken. Das Auto befand sich auf der Fahrt in der Richtung Quedlinburg. Daraufhin hat die Quedlinburger Kriminalpolizei, verstärkt durch Beamte der uniformierten Polizei, das Auto angehalten.

In dem Auto saßen drei junge Männer, deren einziges Gepäck aus drei Zigarrenkisten bestand, die sie verschürt vor sich im Wagen stehen hatten. Die Männer wurden herausgeholt und durchsucht. Man fand bei ihnen Handgranaten und geladene Pistolen. Bei dem Versuch, die Persönlichkeiten festzustellen, verweigerten sie zuerst, ihre Namen zu nennen. Schließlich aber gaben zwei zu, Bogislav Müller und Ferdinand Grünberg zu heißen. Sie deuteten an, daß der dritte einer der „herausragenden Führer der internationalen Kommunisten“ sei. Daraufhin wurde in den Stiefelkammern gesucht und der Stiefel von Mag Holz gefunden. Das Bild und die Beschreibung paßten genau auf den dritten Festgenommenen, der schließlich sein Stillschweigen aufgab und erklärte, der gesuchte Kommunist Mag Holz zu sein. In den drei Zigarrenkisten befand sich eine größere Summe Papiergeld, und zwar in jeder 12 000 Mark. Außerdem trugen die drei Verhafteten jeder noch Geld bei sich, Holz allein 6000 Mark. Diese Gelder stammen nachweislich von den Bankräubereien, die von den Kommunisten ausgeführt worden sind. Es steht also damit zweifellos fest, daß Holz diese Verabungen der Banken und Kantien Kassen geleitet und wahrscheinlich persönlich mit durchgeführt hat.

### Verschiedene Meldungen.

Hamburg. Der Ausnahmezustand ist nicht nur über Hamburg, sondern auch über Altona verhängt worden.

Hamburg. Wie auf eine spätere Anfrage bei der Ordnungspolizei mitgeteilt wird, sind im Kasernenhaus 10 Tote und 42 Verwundete eingeliefert worden.

Hamburg. Bei den blutigen Vorgängen spielte sich eine geradezu graufige Szene ab. Ein vollständig unbewußter Radfahrer, der zufällig einen militärischen Hofweg, wurde auf den Kopf mit einem Revolverkugeln und in bestialischer Weise buchstäblich zertreten.

### Der Terror in Oberschlesien.

#### Hilferuf an die Kulturwelt.

Die deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens haben folgenden Zuspruch „An alle“ abgefaßt: Nachdem die Polen in der ober-schlesischen Volksabstimmung unterlegen sind, üben sie, von der polnischen Grenze ausgehend, gegenüber der deutschen Bevölkerung in den Landgemeinden den ungeheuerlichsten Terror aus. Mehrere Deutsche sind seit der Abstimmung ermordet worden, Hunderte von Arbeitern sind von ihren Arbeitsstätten vertrieben. Die Bevölkerung flüchtet zu Tausenden in die überfüllten Städte. Hunderte von Verwundeten suchen Schutz und Hilfe. Die internationalisierte Kommission trifft ebensowenig wie im August 1920 Maßnahmen gegen den Kulturterror. Die deutsche Bevölkerung ist völlig hilflos dem verbrecherischen Treiben der Polen ausgeliefert. Wir fordern von der ganzen Kulturwelt die Einwirkung auf die internationalisierte Kommission, damit diese barbarischen Zustände sofort beseitigt werden.

#### Gewalttätigkeiten aberall.

Die verbrecherischen Handlungen der Polen im südlichen und südwestlichen Teile des Kreises Ratowitz dauern an.

In Maczefowit wurden die Deutschen aus der Ortschaft vertrieben. Aus Ralsowit werden Terrorakte gemeldet. Die dort liegenden Franzosen sind angeblich gegen den Terror machtlos. Gieschewald ist für einen Deutschen nicht mehr erreichbar. Der Terror hat aber auch bereits auf die übrigen Gebiete übergreifen. So wurden in Ralsowit-Stadt die Italiener und die Wpo den Marktplatz von polnischen Banden räumen. In Ralsowit und in Diermit wurden Reichsobersteiler verwundet. In Ralsowit im Kreis Oppeln wurden in einer Unterkunft für Reichsobersteiler drei Sprengstoffkisten gefunden, die Sachschaden anrichteten. In Stollarzowit, Kreis Larnowit, wurde die Frau eines deutschen Vertrauensmannes von fünf Polen überfallen und mit Eisenhänden mißhandelt. In Ralsowit, Kreis Hindenburg, mußte der Gemeindevorsteher mit seiner Familie flüchten. Aus Ruda sind zahlreiche Einwohner nach Hindenburg geflüchtet. Aus fast sämtlichen Teilen des Kreises Reuthen kommen ebenfalls Nachrichten, daß die dortigen Deutschen verfolgt werden.

#### Teilweiser Belagerungszustand.

Die internationalisierte Kommission hat den nachstehenden Aufruf erlassen: „Die Bevölkerung Oberschlesiens hat während der Abstimmungsperiode Ruhe und Ordnung in musterhaftiger Weise gehalten. Gewisse Bevölkerungselemente aber haben sich in den östlichen Kreisen zu Ausschreitungen verhalten lassen, durch welche die Ordnung gefährdet werden konnte. Die internationalisierte Kommission, fest entschlossen, die Ordnung unbedingt aufrecht zu erhalten, verhängt den Belagerungszustand in den Kreisen Reuthen-Stadt und -Land, Ratowitz-Stadt und -Land und Biesch.“

#### Sechs Landjäger ermordet.

In Ralsch, Kreis Reuthen, sind sechs Landjäger, also Beamte, die im Dienste der internationalisierten Kommission

standen, von polnischen Banden getötet oder verwundet worden. Jetzt hat der Kreisinspektor den Ort militärisch besetzen lassen und bestimmt, daß auf Gruppen von mehr als vier männlichen Personen sofort und ohne Warnung das Feuer eröffnet wird. Alle Versammlungen, mit Ausnahme der religiösen, sind verboten. Von 8 Uhr abends bis 4 Uhr morgens wird auf Gruppen von mehr als zwei Personen beiderlei Geschlechts ohne Warnung geschossen. Auch der Geschäftsverkehr ist an bestimmte Stunden gebunden.

Der blutige Vorfall in Ralsch entwickelte sich, als acht Landjäger eintrafen. Sie wurden von einer Polenbande bedrängt und flüchteten in ein Haus, das die Menge ununterbrochen von 11 Uhr abends bis 5 Uhr morgens belagerte. Als die Landjäger im Feuergefecht mit der Menge ihre Munition erschossen hatten, zeigten sie durch ein weißes Tuch an, daß sie sich ergeben wollten, und es wurde ihnen freies Geleit zugesichert. Als sie jedoch das Haus verließen, wurden vier von ihnen sofort bestialisch ermordet und zwei so schwer verwundet, daß sie inzwischen gestorben sind. Die beiden übrigen wurden schwer verletzt. Während der Belagerung des Hauses wurde ein Dreher erschossen.

### Das Leipziger Rathaus gestürmt.

Leipzig. Vor dem Rathaus hatten sich dieser Tage gleich nach Beginn der Stadtordnungs-Sitzung die demonstrierenden Arbeitslosen eingefunden, die vorher auf dem Augustusplatz eine Kundgebung veranstaltet hatten. Nachdem der erste Punkt der Tagesordnung mit kurzer Aussprache erledigt worden war, kam der Antrag des Erwerbslosenrats, der eine einmalige Beihilfe aus städtischen Mitteln in Höhe von 400 Mk. bezw. 600 Mk. fordernd, zur Beratung. Wie zu erwarten stand, rief dieser Antrag eine ausgedehnte Aussprache hervor. Nach erregten Verhandlungen, in welche sich die Tribünenbesucher sehr lebhaft einmischten, wurden die Anträge 3. L. angenommen und 3. L. an Ausschüsse verwiesen. Als dann ein weiterer Dringlichkeitsantrag über Richtigkeits im 300 am Karfreitag beraten werden sollte, erhob sich während der Rede des Stadtrates Bluth ein Lärm auf der Tribüne, die Weiterbehandlung der Arbeitslosenfrage verlangte. Es hagelte wüste Schimpfereien auf Rat und Stadtordnung, jedoch schließlich unter allgemeinem Tumult die Sitzung abgebrochen wurde. Schließlich wurde von einigen Hundert von dem vor dem Rathaus stehenden Arbeitslosen das Rathaus gestürmt. Die Masse drang bis zum Verhandlungsraum vor, voran ein junger Mann mit roter Fahne und Sowjetkern. Namen von unabhängigen Stadtordnern und Mehrheitssozialisten, die man für Vertreter der Arbeitslosen bezeichnete, wurden in die Menge geschrien und von dieser mit Schreien und Schreien aufgenommen. Der Aufforderung, sämtliche Ausgänge des Rathauses zu besetzen, um keinen Stadtordnern herauszulassen, wurde Folge geleistet. Einem verkündeten Polizeiaufgebot gelang es schließlich gegen 10 Uhr, die Demonstranten zu zerstreuen, ehe die ebenfalls zur Hilfe herbeigerufene Sicherheitspolizei eingreifen brauchte.

### Sächsische und lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 26. März 1921.

**Merktblatt für den 27., 28. und 29. März.**  
Sonnenaufgang 5<sup>h</sup> 57<sup>m</sup> 59<sup>s</sup> | Mondaufgang 11<sup>h</sup> 12<sup>m</sup> 11<sup>s</sup>  
Sonnenuntergang 6<sup>h</sup> 5<sup>m</sup> 5<sup>s</sup> | Mondunterg. 7<sup>h</sup> 18<sup>m</sup> 18<sup>s</sup>  
27. März. 1818 Kriegserklärung Preußens an Frankreich. — 1828 Kaiser Georg Wilhelm geb. — 1845 36jähriger Wilhelm Konrad Röntgen geb. — 1918 Hoch wird Oberbeobachter des französischen Desert. — 1920 Bildung des deutschen Robinett's Müller. —  
28. März. 1592 Pädagog Johann Amos Comenius geb. — 1829 Schriftsteller Ludwig Büchner geb. —  
29. März. 1826 Dichter Johann Heinrich Voß gest. — 1840 Afrikareisender Emin Pascha (Eduard Schnitzer) geb. — 1918 Schriftsteller Timm Kröger gest.

### Wochenschau.

„Fröhliche Ostern!“ Wir erinnern uns der glücklichen Zeit, da dieser Gruß auf bunten Festkarten ins Haus flatterte und jeder Begegnende damit uns begrüßte oder von uns lüchelte. Heute muß man schon tiefer nachdenken, um etwas Fröhliches an der Ostertage zu finden. Die rings um uns umgebende erwachende Natur vermag durch all ihren Jubel nicht die Freude vergangener Zeiten zu ersetzen, weil die meisten Menschen den inneren Zusammenhang mit Mutter Natur mit einem Aehelzucken abtun. Man hat Wichtigeres im Kopfe, als sich solchen Erregungen hinzugeben, die nicht nach dem Stundenlaufe entlohnt werden. Es wird ja von den Neueren als Fortschritt gepriesen, daß alles, was an Poesie, Glauben und Empfindung gemöhnt, in die Kumpelkammer gewandert ist, um der praktischen Nüchternheit Platz zu machen. Die Felle, die längst vor den christlichen Zeiten schon unsere heidnischen Vorfahren durch allerlei Bräude aus dem Leben des Alltags erhoben, erscheinen so vielen ja nur noch als leere angenehmen Tage, an denen man der Arbeit ausweichen kann. Einst trug das Volk selbst dazu bei, durch zeitgemäße Gespinnstereien die Bedeutung der Jahresfeste zu vergrößern und gerade das Osterfest war ein Anlaß zur Entfaltung der verschiedenartigsten Volks- und Stammesfeste. Längst glaube man nicht mehr an den heidnischen Spuk, dem viele dieser Bräude ihren Ursprung verdanken. Aber man behält sich die Traditionen bei, die den Eltern und Großeltern noch von mütterlichem Geheimnis umgeben waren. Noch immer holen die jungen Mädchen in erster Morgenfrühe das Osterwasser vom lauschigen Quell und widerstanden aller Verlockung zum Bruch des Schweigens, das Bedingung war, wenn man an diesem Morgen erfahren wollte, wer der Zukünftige sei. Andere Gegenden schickten in feierlichem Zuge buntdruckmächtige Reiter aus, die die Feldgemahnen singend umritten, um dann sich zu einem Gottesdienste zu sammeln. Dadurch erhob sich man den Feldern reichen Ernteertrag. Daß der Brauch ein direkter Abkomme des germanisch-heidnischen Wotansritzes war, ahnte dabei niemand. Das Osterfest, das sich an mehreren Stellen zugleich noch bewahrt hatte, darunter besonders am Pfaffenberg bei Bauen und das darin besteht, daß der im Tal harrenden Jugend vom hohen Berge aus Eier und Gernein herabgerollt werden, ist wohl aus Mangel an diesen Federhaken vorläufig eingeschlafen. So mag es auch dem namentlich am Rhein wohnenden Tierleuten ergangen sein, die dem die Kinder sich auf der Straße zum Eierkampf herausforderten. Die Gegner klopfen mit den Spitzen ihrer schon geläuterten Eier gegeneinander und der, dessen Spitze zuerst eingedrückt wurde, mußte das seine dem Gewinner ausliefern. In Dresden buken vereinzelt kleine Pächter sogenannte Ostermännchen. Das waren primitiv geformte Männer aus leichem Teig, deren Bauch aus einem buntem Ei bestand, über das sie schlingend ihre Leigarme drehten. Ansonsten zogen die Kinder der Armen zum Eierfingen aus. Ein immerwiederkehrender Reim wurde durch Verabfolgung eines Eies belohnt. In jeder Hausdiele wurde davon ein Vorrat bereit gehalten und die Sängler hatten eine gute Ernte. Das Osterwasser, und auch wohl anderswo gedrückliche, Osterbräude, die Osterluden, Ostermedchen, Osterluden waren untrennbar von dem Festen des Osterfestes. Demnach erhielt sich auf dem Dorfe das Osterklopfen, das mit langen Stangen am Fenster der Beliebten ausgeführt wurde. Hier und da begrub, verbrannte oder ertränkte man auch den Winter in Gestalt einer Stropfpuppe oder

hatte andere frohe Umzüge. Bei allen diesen Veranstaltungen herrschte die Freude, der Jubel! Auch unserer sehr ernst gewordenen Zeit wäre Anlaß zu einem großen Freuen gegeben durch den Erfolg der Abstimmung in Oberschlesien, aber die Feindseligkeiten der Franzosen sorgen dafür, daß wir des Sieges nicht froh werden. Dieses wird noch zu überwinden sein, ehe wir den Rest als gesichert betrachten können. Noch bedrückender als diese Aussicht liegt die Erkenntnis auf unser Volk, daß aus unserem eigenen Reihen eine Gefahr riesengroß aufwächst, eine Gefahr, die aus blindem Fanatismus geboren, vor keinem Mittel zurückerschreckt, uns in ein Chaos zu stürzen. Die Wahnsinnstoten blutdürstiger Elemente, denen der Schrecken dienen muß, ihre Ziele vorzubereiten, sind wie ein gellender Schrei gegen das Werden in der Natur. Vernichtung, Mord, Raub heißt die Melodie des Frühlingsliedes, mit dem die Menschheit aus der Schaffensfreude gerüttelt wird. Daß man die Gerichte zum Ziele der Strafe wählt, spricht deutlich für die Urheblichkeit durch wüste Verbrecher, deren Koh sich naturgemäß auf die Pflichten der Berechtigung zuerst ergibt. Scheu man aber nicht davon zurück, harmlose Reisende durch die herbeigeführten Zughaltstropfen dem Verderben zu weihen, dann muß doch auch der nachschickte Verleibiger politischer Kampfmittel sich voll Abkühlung von diesen Banden wenden. Zur Ehre der Menschheit können wir nicht annehmen, daß irgend jemand — außer den Verbrechern selbst — diese Unthaten zu rechtfertigen verstanden wird. Mag es gelingen, die Schädlinge der menschlichen Gesellschaft bald ausfindig zu machen, und mag die Verblendung von denen weichen, die in solchen Freveln einen Weg zur Besserung der Verhältnisse erblicken! Taten tut ein gelittiges Osterfest not, das sie aus den Banden des Wahnsinns auferstehen läßt. Noch glauben wir an das Volk und daran, daß es den redlich Empfindenden gelingen wird, der Schreckensherrschaft ein Ende zu bereiten, ehe das arme Vaterland und damit jeder Angehörige unseres Volkes zu Grunde gerichtet ist. F. G. D.

— Raunhof. Kirchenmusik am 2. Osterfeiertage. „Osterlilie, sei gesegnet!“ Motette von W. Kerschau. Gesungen vom freiw. Kirchenchor.

— Raunhof. Dieser Tage wurden im Stadtpark die Bänke wieder aufgestellt, die während der Winterszeit untergebracht wurden. Wie gern hält man sich jetzt wieder im Freien auf. Die warmen Strahlen der Frühlingssonne veranlassen zum Ruhen. Auch im Walde werden nunmehr seitens des Verschönerungsvereins die Sitzgelegenheiten wieder geordnet, darauf zu achten, daß künftig mehr Ordnung gehalten werden. Böse Zungenhände verschanden oft die Ruheplätze in gräßlichster Weise. Die Bänke, die so viel Geld kosten, werden verschleppt oder gar mutwillig zerstört. Ordnung kennen viele gar nicht mehr, die Plätze werden verunreinigt u. s. w. Wer einen Freier auf frischer Tat ertappt, führe ihn der Polizei oder der Forstbehörde zu, er handelt dann im allgemeinen Interesse seiner Mitmenschen.

— In unsern Lichtspielen bietet sich während der Feiertage angenehme Unterhaltung. „Der Genack von Sankt Marien“ besitzt sich das mittelalterliche Spiel nach wahrer Begebenheit, das 2 1/2 Stunden währt. Die Hauptrolle hat Eva May in „Beatrice“ inne. Ihre Lebenslaufbahn bringt Schicksale manniglicher Art. Durch ein himmlisches Wunder wird sie vor der Hinrichtung, die unschuldigermode an ihr vollzogen werden soll, bewahrt. Noch heute stehen Beatrice und Konrad verführerisch festumklungen auf dem Marktplatz von St. Marien als Wahrzeichen der Stadt. — Klotter Besuch des Stiches sei bestens empfohlen.

— Raunhof. Der hiesige Männergesangsverein, welcher unter der rührigen Leitung des Herrn Bedener Spindler steht, veranstaltet in nächster Zeit einen Viederabend. Der Reinertrag ist für das in unserer Stadt zu errichtende Ehrenmal bestimmt. Diese Veranstaltung verspricht in jeder Beziehung ein genuehrer Abend zu werden und wäre es sehr wünschenswert, wenn dieser Viederabend von der Raunhofer Einwohnerschaft sehr gut besucht würde, gilt es doch einen Gedenksteine zu errichten, welcher zur Ehre und zur Zierde unserer Stadt gereichen soll.

— Die Speckpreise in Sachsen. Nach Mitteilung des Landespreisesamtes darf ausländischer ungeräucherter Speck in Sachsen gegenwärtig höchstens 9,50 per Pfund im Kleinhandel kosten, geräucherter Speck 11.— bis 11,50 Mark. Sächsischer gefalzener Speck wird in Dresden schon für 8 Mark verkauft.

— Für die Durchführung der Jugendpflege im Rahmen der Kriegsbeschädigten- und Kriegserhinterbliebenen-Fürsorge sind aus dem 500 Mill. onen-Fonds 100 Millionen zur Verfügung gestellt.

— Die Petroleumpreise sind ab 16. März bis 30. April für Straßenwagen auf 5,80 Mk., für Kleinhandl. auf 6,50 Mk. pro Liter festgesetzt worden.

— Nach einer Entscheidung des Preussischen Finanzministers sind Volkspolizei bis 300 Mk. Kemptel frei.

— Steuerhinterziehungen. Wie es heißt ist im Anschluß an die Verhaftung des Rechtsanwalts Dr. Carl Wallther in Dresden-Bismarck, der bekanntlich wegen angeblicher Steuerhinterziehung und wegen Erteilung von Rathschlägen zu Steuererparungen verurteilt worden ist, umfangreiche Beschlagnahmen von Büchern derjenigen Fabrikanten und sonstigen Personen im ganzen Reich verfügt worden, die sich von Dr. Wallther beraten ließen. Allein in Dresden sind bisher 30 derartige Beschlagnahmen, hauptsächlich in der Zigarettenindustrie, vorgenommen worden. Es handelt sich um angebliche Steuermogeleien in Höhe von vielen Millionen Mark. Die Steuerbehörde will auf Grund des bei Dr. Wallther beschlagnahmten Materials mit aller Energie gegen alle etwaigen Steuerhinterzieher vorgehen und den Kampf gegen die gesunkene Steuermoral mit größter Schärfe aufnehmen. Die Untersuchungen in der Angelegenheit sind abgeschlossen. Es liegen klare Beweismittel vor. Die Vermutungen der Steuerbehörde, daß es sich um Steuerhinterziehungen in Höhe von vielen Hunderten von Millionen handelt, haben sich durch den Gang der Untersuchung im vollen Umfang bestätigt. Weitere Beschlagnahmen von Büchern bei anderen Industriezweigen werden vorgenommen.

— Doch Amisshauptmann? Vor einiger Zeit tauchte die Nachricht auf, der unabhängige Landtagsabg. Menke solle vom Minister Lipinski zum Amisshauptmann in Marienberg ernannt werden. Die Meldung wurde damals demittelt. Sehr wird nun neuerdings behauptet, Abg. Menke sei zum Amisshauptmann von Marienberg berufen worden. Ganz aus der Luft gegriffen scheint das Gerücht nicht zu sein. Wahrscheinlich handelt es sich aber nicht mehr um Marienberg, sondern um Zittau. Amisshauptmann Dr. Sibera in Zittau ist erkrankt. Als sein Stellvertreter war ein erfahrener, in der Regierung tätiger Verwaltungsbeamter ausersehen, der aber den radikalen Kreisen des Bezirkes nicht gemah war, so daß keine Abordnung nach Zittau unterblieb. Vielleicht hat nun Herr Menke für diesen Posten dadurch sich qualifiziert, daß er in der vorletzten Sitzung des Landtages vor Ostern dem sozialistischen Justizminister Dr. Barnick zurief: „Der das geschrie-

ben hat, muß ra

Minister, des ver  
— Wie die  
Donnerstag die U  
Grimma, in eine  
von 3 000 000 M  
unveränderter W  
fortgeführt.

— Auf dem  
Schweizer in seiner  
früh die Leute we  
des Ober-schlesien  
das Bell. Als  
daß der Ober-sch  
die Schädeldicke  
20 Jahre alle U  
worden. Er hat  
die Erparnisse de  
zu bringen. Nach  
feierte seinen Geb  
Sause. Er verfu  
das Bell an.

— Döbeln.  
fortbildungsschule  
sich nötig mach  
14 000 Mk.

— In Mei  
Aber und Meier  
preise gestiegen.  
Kontrollrecht eing

— Pirna.  
ein Eisbisher aus  
einen Silberlachs  
halle und 19 Pfu

W  
Rech  
Vermögen.

Kasse . . . . .

Wechsel . . . . .

Schatzwechsel . . . . .

Wertpapiere . . . . .

Guthaben bei E

Laufende Rech

Einrichtungen

Grundstücke . . . . .

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

ben hat, muß rausgeschmissen werden, und wenn Sie, Herr Minister, das vertreiben, müssen Sie auch rausgeschmissen werden!"

Wie die Nachrichten für Grimma erfahren, fand am Donnerstag die Umwandlung der Papierwarenfabrik S. Weising Grimma, in eine Aktien-Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 3 000 000 Mh. statt. Das Unternehmen wird fortan in unveränderter Weise unter Leitung seines bisherigen Inhabers fortgeführt.

Auf dem Rittergute Großhartau wurde der Ober-schweizer in seinem Bette ermordet aufgefunden. Als der Vogt früh die Leute weckte, bemerkte er, daß Rauch aus dem Fenster des Ober-schweizers drang. Man schlug die Türe ein und löschte das Feuer. Als der Arzt die Leiche untersuchte, stellte er fest, daß der Ober-schweizer einem Morde zum Opfer gefallen war, die Schädeldedecke war ihm eingeschlagen. Als Täter ist der 20 Jahre alte Unter-schweizer auf dem Rittergute festgesetzt worden. Er hat die Tat abends gegen 10 Uhr begangen, um die Ersparnisse des Ober-schweizers, etwa 1500 Mark, an sich zu bringen. Nach der Tat ging er feierlich zur Ballmusik, feierte seinen Geburtstag und kehrte erst um 4 Uhr früh nach Hause. Er versuchte nun seine Tat zu vertuschen und zündete das Bett an.

Der Kochunterricht an der Mädchenfortbildungsschule wird monatlich zweimal abgehalten. Die sich nötig machende Ausgabe zu der Einrichtung beträgt 14 000 Mh.

In Weissen haben die Organisationen der Hausbesitzer und Mieter ein Abkommen über die Regelung der Mietpreise getroffen. Die Hausbesitzer haben den Mietern das Kontrollrecht eingeräumt, sowie die Mietverträge anerkannt.

Ein seltenes Fischfang machte dieser Tage ein Fischfänger aus dem benachbarten Zeitz. Er hatte das Glück, einen Silberlachs zu fangen, der eine Länge von ca. 1 Meter hatte und 19 Pfund wog.

Eine Wandervogelhochzeit. Der Aufgab, eine Hochzeit so zu gestalten, wie sie dem Bedürfnis unserer Zeit an Einfachheit, Volkstümlichkeit und Geschmack entspricht, scheint man mit der Wandervogelhochzeit, die am Sonntag, 6. März, in Dresden stattfand, entgegengekommen zu sein. Ein anmutiger und ausdrucksvoller Brautzug von etwa 200 Teilnehmern in Wandervogelkleidung, die Mädchen mit eisengekränzten Köpfen, in der Mitte das schlichte Brautpaar, von vier Blumenmädchen geführt, bewegte sich mit Sang und Klang durch die Tannenstraße nach dem Königsbrücker Platz, auf dem sich eine vielhundertköpfige Menschenmenge um die Kirche eingefunden hatte. Dem Zuge voran schritt eine Gruppe mit Kränzen, die mit bunten Bändern geschmückt war, ebenso die Träger der (Horden-) Wimpel von den einzelnen Jugendblenden. Nach Freigabe der Tore wurde das Kircheninnere durch die drängende Menge von Neugierigen bis auf den letzten Platz gefüllt. Pastor Winter von der St. Paulikirche hielt eine sehr lebendige und wahrhafte Traurede, die der besonderen Gestalt und dem Geiste der Trauung eine anerkennenswerte Vollkommenheit gab.

Wassergelägelzucht. Die einst berühmte sächsische Enten- und Gänsezucht wieder zu beleben, haben am 27. Februar d. Js. bedeutende Züchter aus allen Gegenden Sachsens eine „Sächsische Wassergelägelzüchter-Vereinigung“ ins Leben gerufen. Oberstes Ziel ist die Hebung der wirtschaftlichen Eigenschaften und Befestigung der Rassemerkmale des Wassergelägels. Dies soll erreicht werden durch einheitliche Prämierung auf Ausstellungen, sowie durch Vermittlung von Bruten und Zuchtieren. Nicht zuletzt soll züchterischer Gemeinfinn gepflegt werden. So hofft man, am Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens Anteil nehmen zu können. — Beitragsentwürfen werden erbeten an die Geschäftsstellen Dobritz, Dresden, Reichenhain, 26 I oder Geflügelhof Altmittweida i. Sa.

Preisfestzug. Beim Durchfahren eines von Leipzig nach Dresden laufenden Schnellzuges, der mit Tscheko-Slowaken

besetzt war, öffnete sich unmittelbar vor dem Bahnhof eine Wagentür und heraus stürzte ein etwa 10jähriger Knabe, dem beide Beine und ein Arm abgefahren wurden. Das Kind war sofort tot.

Ein tragisches Geschick ereilte am letzten Tage des Schuljahres einen Lehrer der Ersten Volksschule in Zittau. Mitten in seiner Amtstätigkeit, an der er mit ganzer Seele hing, sank Lehrer Hermann Bernbi I vor seinem Klassenzimmer infolge Herzschlages entseelt zu Boden.

### Turnen, Spiel und Sport.

Ein recht reger Betrieb wird morgen nachmittags auf dem S. V. N.-Platz in der Stadt herrschen. Um 2 Uhr nachmittags spielt S. V. N. II gegen Fortuna VI Leipzig; anschließend um 4 Uhr liefert S. V. N. I ein „Kranzweitspiel“ gegen Tappeler III Leipzig. S. V. N. I hat sich zu diesem Spiel einen besonders starken Gegner verpflichtet, welcher vor einiger Zeit in einem Gesellschaftsspiel unsere 1. Elf 3:2 geschlagen hat. Da es sich diesmal um einen wunderbaren Kranz, den einige Naunhofer Sportfreunde geflügelt haben, handelt, wird S. V. N. I alles daran setzen, um diesen Kranz zu gewinnen. Hoffentlich können wir am Dienstag ein recht gutes Ergebnis über beide Spiele bringen.

### Kirchennachrichten.

I. Osterfesttag.  
Morg. 11 Uhr: Festgottesdienst — Kirchenmusik. 12 Uhr: Laufen.  
II. Osterfesttag.  
Morg. 11 Uhr: Festgottesdienst. Predigt: Herr Rand. Stad. Grimma. Kirchenmusik. Nachm. 2 Uhr: Laufen. — An beiden Festtagen Kollekte für die Städt. Hauptbibliothek.

Redaktion: Robert G. G. Druck und Verlag: G. G. G. in Dresden

# Wurzener Bank.

Rechnungsabschluss am 31. Dezember 1920.

Vermögen.			Schulden.		
	M	S		M	S
Kasse	676 502	41	Aktien-Kapital	3 000 000	—
Wechsel	1 541 996	28	Ordentliche Rücklage	700 252	10
Schatzwechsel	7 900 000	—	Ausserordentl.	—	—
Wertpapiere	2 899 220	30	Rücklage	350 000	—
Guthaben bei Banken	1 834 624	85	Rubergehalts-Rücklage	146 000	—
Laufende Rechnungen	33 166 916	53	Kursrücklage	100 000	—
Einrichtungen	29 000	—	Max Scharrnbeck Stüttg.	20 000	—
Grundstücke	265 000	—	Laufende Rechnungen	19 122 044	74
			Bareinlagen	21 033 681	48
			Bürgschaften	2 559 240	—
			Rückzinsen für Wechsel	78 706	80
			Rückständige Gewinn-		
			anteilscheine	5 100	—
			Reingewinn	1 198 234	25
	48 313 259	37		48 313 259	37

### Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 31. Dezember 1920

Soll.			Haben.		
	M	S		M	S
Unkosten	1 071 189	43	Gewinn Vortrag aus 1919	86 870	85
Bareinlagen Zinsen	612 871	28	Zinsen	1 923 539	23
Abschreibungen	81 249	72	Gebühren	681 118	58
Reingewinn	1 198 234	25	Ertrags aus Wertpap.	272 016	02
	2 963 544	68		2 963 544	68

Wurzen, 9. März 1921.

### Der Vorstand der Wurzener Bank.

Stöckel. Göllner. Marthaus.

# Umzüge

Jeden Umfuges von und nach allen Richtungen erledigt prompt und zuverlässig

**G. Ebersbach.**

**Kaufen Sie nicht**

Leder-Treibriemen  
Sogeluch-Riemen  
Rund- u. Kardenschnur  
Näh- u. Binderiemen

bevor Angebot vorliegt von

**RICHARD WILDE**

Lehrerinnenberuf mit Kautionsbesitz

LEIPZIG-REUDNITZ

### Kochlernende

findet in der Mühle Lindhardt Gelegenheit, sich auszubilden unter tätiger Aufsicht. Vertung. Angen. Familienanfach.

### Kellnerlehrling

ebenfalls findet gute Ausbildung unter berufsmäßig. u. kaufmännisch. Vertung.

### Zukunft!

Charakter, Eheleben, Reichtum, Glück, wird nach Astrologie (Sterndeutung) berechnet. Nur Geburtsdatum und Schrift einsenden. Viele Dankschreiben aufzuweisen. Preis 8 Mark. Nachnahme 9 Mark.

**Schaub, Hannover,**  
Ulanenstraße 3.

### Nur einmal

wünschte ich Sie persönlich sprechen, um Ihnen zu beweisen, dass ich das Richtige für Sie geg. Regeltüchtigkeit habe. Lassen Sie sich von mir, einer erfahrenen Frau, sofort eine Sendung per Nachnahme kommen. Wenn ohne Erfolg, Geld zurück. Täglich freiwillige herzliche Danksagungen.

**Frau Paula Dombrowski**  
A. 541 •• Berlin SW. 11  
Schöneberger Straße 6

**Möbel-Sonderangebot**

Vorsaal-Große, Leipzig, Wladimir-Str. 25, Neue Klage - Köln Laden. 5 Min. vom Hauptbahnhof 2 Min. vom Bayer. Bahnhof. Telefon 16 670

Speise-Zimmer, apart. Ecktische gebildet, bestehend aus 1 Stuhl mit Auszug, reicher Kristallverglasung, 1 Credenz, 1 Auszugstisch u. Verbindung, 1 Lederstuhl m. pa. Rückenleder komplett 5400 M

Mit Kautionsbesitz. Stühle entsprechend billig. Standfuhren u. Glasmöbel billig

Karren-Zimmer. Ecktische, lassen mahagoni poliert, bestehend aus: Bibliothek mit Vergrößerung, Schreibstisch mit Zügen, runden Tisch mit Stühlen komplett 3500 M

Schlaf-Zimmer, prima. Eiche intilliert, bestehend aus: 1 gr. 3 teilige Kleiderschrank, 2 Bettstellen m. Auslegerstrahl, 1 Waschkom m. Sp., 2 Nachtschränke, 2 Stühle, 1 Hocker komplett 3200 M

Ein Zimmer entspr. billiger. Bessere Schlafkammer 1. Mahagoni, Kleiderschrank, Eiche etc. etc. stets am Lager.

Küchen-Einrichtungen. elegant, bestehend aus: Stuhl mit schöner Vergrößerung, Tisch, Bank, Rahmen, Nessel-tuchhalter, 2 Stühle komplett 695 M

Bessere entsprechend mehr. Auch einzeln Kleinstteile billigst. Refuzanzstücke i. gr. Auswahl.

Einzel-Möbel wie folgt:

- Bücherei . . . . . 1975.- an
- Schränke . . . . . 395.-
- Vertikales . . . . . 495.-
- Kassettische . . . . . 225.-
- Stühle . . . . . 38.-
- Sofas . . . . . 495.-
- Chaiselongues . . . . . 195.-
- Bettstellen . . . . . 180.-
- Fingerring . . . . . 280.-
- Kremas . . . . . 275.-
- Schreibtische . . . . . 875.-
- Bücherregal . . . . . 2100.-
- Kleiderschr. . . . . 575.-
- Lederstühle . . . . . 185.-
- Spiegel . . . . . 375.-
- Schreibtisch . . . . . 195.-

Ständige Ergänzungs-Möbel

Versand: Nach jeder Station. Besichtigungen: Unverbindl. erb. Geschäfts-Großer Umsatz, preislich: wenig Notizen. Versand: Für jede gelieferte Einrichtung übernehme Garantie.

Wichtigste Entgegenkommen. Vorteilhaftes Bezugsquell für Wiederverkäufer.

**K.E.I.N.E D.A.M.E**

versäume mein reiches Lager Kunstblumen, aparte Ansteckblumen, Schmuckklemmen, Oster-Buketts und Oster-Geschenke zu besichtigen

**Oscar Toppe**

LEIPZIG Altes Rathaus LEIPZIG Lad. 10. Markt

**Frau Lie Lohse, Leipzig** Kirehstr. 88, Ecke Eisenbahnstrasse

empfeilt sich den verehrten Damen von Naunhof beim Einkauf von schicken

**Damen- und Kinder-Hüten.**

Alte Sachen werden gern verwendet. Reichhaltige Auswahl. Billigste Preisberechnung. 12 Min. vom Hauptbahnhof.

**Weiss-Porzellan**

ausgebogen — feston.

Teller Terrinen Schüsseln Soffengießer Platten etc.

**Fahle**  
Rath. Markt Leipzig

**„Baubüro Schorler Naunhof“**

f. Bauzeichnungen, Kostenanschläge, Bauüberwachungen.

**Sind Sie schon Leser des Buchromans?**

**Dank.**

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem so frühen Heimgange unserer lieben guten

**Wally**

sagen wir Allen unsern Innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Möbius, Albrechtshain, für die so trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Grösel nebst der lieben Schuljugend für den erhabenen Gesang, den schönen Palmenzweig und Lorbeerkränze und den unserer guten Wally gewidmeten Nachruf. Wir danken auch allen denen, die unsere liebe Entschlafene zur letzten Ruhe begleiteten und die ihren Sarg so überaus zahlreich mit Blumen schmückten.

Dir aber, liebe Wally, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Albrechtshain, am 26. März 1921.

In tiefster Trauer

**Familie Max Goldacker.**

**Hugo Luckners Färberei und chem. Waschanstalt.**

Annahmestelle

in Naunhof, Gartenstr. 51 bei Sullus Winkler.

**Junges Mädchen**

für Haushalt gesucht.

**Frau Winter, Hainstr. 4.**

**Leere Grant- und Gurkenfässer**

bitt. zu verk. Melanchtonstr. 1, 1, 1.

Ein **Väuserichwein** zu verkaufen

Schillerstraße 1.

# „Goldner Stern“ Naunhof.

Größtes und schönstes Vergnügungs-Etablissement am Orte.

Am 1. und 2. Feiertag von nachmittag 4 Uhr an

## grosser öffentlicher Ball.

Am 3. Feiertag abends 1/8 Uhr

## grosses Konzert

von der gesamten Stadtkapelle Naunhof. — Darauf folgend:

## feiner BALL.

Es ladet freundlichst ein

Rich. Zschiesche.

# Mühlberg's Ball-Etablissement

Beliebt. Ausflugsort

für das Osterfest

An beiden Feiertagen

gr. Wiener Ball-Feste

Abwechsl. Blas- u. Streichmusik

Abwechsl. Blas- u. Streichmusik

Angenehmer Familienaufenthalt im Cafe und in der schönen Veranda.  
Treffpunkt der eleganten Welt in der vornehmen Wein- und Tanzdiele  
Weintunnel geöffnet :: Flotte Bedienung  
Küche u. Keller vorzüglich :: Karussell-Belustigung  
Hochachtungsvoll **Max Müller**

# Gasthof Erdmannshain

Am 1. u. 2. Osterfeiertag von 5 Uhr ab

## öffentliche Ballmusik.

Freundlichst ladet dazu ein

W. Krause.

# Gasthof - Gieba

Am 2ten Feiertag von 5 Uhr ab

## Osterball

## Apfelschnitte

empfiehlt **Kurt Wendler.**

## Sung! Nach Grimma!

Wollen Sie sich zum Feste hink und elegant kleiden, so bitte beschaffen Sie das Garderobegeschäft

## Markt 14, I. Max Handschuh,

da werden Sie staunen! Heute wieder eingetroffen mehrere eleg. mod. Jacheli-Sportanzüge in allen Farben und Größen, gestreifte Hosen, grüne u. feidgr. Militärhosen, Gummimäntel, Sommer-Paletots hell und dunkel, Herren-Wäster, Schloffer-Anzüge, Frackröcke, Gehrock-Anz., Damen-Kostüme, Damenmäntel, 1 Paar w. Turnerhosen für gr. Pers., ein großer Posten Schuhwaren, neu u. getragen, nur erhalt. Ware. — Für auswärtige Käufer vergütet Fahrgehalt. — Alles eleg. u. billig, drum alles gegen bar. Zurückgeb. Konfirm.-Anzüge verkaufe ich weit unter Preis, auch für 12—14 jährige Knaben passend.

## Perfekte Maschinen-Nähmaschinen

für Damen sucht **Müller** Naunhof Waldstr. 21.

## Stalldünger 3 Häfen

(bl. Wiener, franz. Silber und Eisengrau) verkauft **Einert** Waldstraße 30.

# Turn- u. Bewegungspleier Naunhof. M. d. A. T. - u. Sp. - B. Sportplatz Schlossmühle.

## Wettspiele:

1. Oster-Feiertag: 1 Uhr: T. B. N. II. — Probstheide II. 1/3 Uhr: T. B. N. I. — Probstheide I.  
2. Oster-Feiertag: 2 Uhr: T. B. N. I. — Paunsdorf II. Heute Abend 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Erscheinen Aller unbedingt erforderlich D. V.

# Ratskeller Naunhof.

Am 1. und 2. Feiertag von 4 Uhr

## Feine Ballmusik.

Vorzügl. Küche Gutgepflegte Getränke Bier in Siphons.

**Rudolf Böttger.**

# Mühle Lindhardt

Dem geschätzten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die Geschäftsleitung meines Etablissements wieder persönlich übernommen habe. Ich werde besonders bemüht sein, der Ueberreiztheit unserer anstrengenden Zeiten dadurch Rechenschaft zu geben, daß ich durch abwechslungsreiches Programm während des Sommers meine Gäste auf angenehme Weise zu amüsieren suche. Ihre Unterstützung wird mein steter Ansporn sein. Nur das Allerbeste u. Preiswerteste, was ich einkaufen kann, wird für Küche u. Keller gebraucht. Zur Abhaltung von Vereins-, Familien- u. Privatfestlichkeiten halte ich meine Lokale gern zur Verfügung u. wird es mir Vergnügen bereiten, mit Rat u. Hilfe zwecks praktischer u. künstlerischer Ausführung beizustehen.

## Eröffnung der Saison

Ersten u. zweiten Osterfeiertag  
Grosses Ball-Konzert  
Anfang 1/4 Uhr nachmittags. Stadtkapelle  
Mit Hochachtung **Ernst A. Schurk, Besitzer.**

## Sonder-Angebot!

**Schlafzimmer Erna** echt Eiche, bestehend aus: 1 Spiegelschrank ... 180 cm breit 2 Bettstellen mit Stahlr. 2 Schonerdecken ... 2 Drell-Auflagen mit K. 1 Waschkommode m. Sp. und echtem Marmor ... 2 Nachtschränke mit Apothek und Marmor ... 2 gepolsterte Stühle ... 1 Handtuchhalter ... komplett 7500.—  
**Schlafzimmer Käthe** Schrank mit oval. Gl. Waschkommode m. ov. Gl. sonst wie oben, sehr apartes Modell komplett 8600.—  
Nur sol. Vorrat reicht!  
**Josef Hirsch** Leipzig, Zeltzer Strasse 6b

## Gummi-Fahradbereifung

## Gummi-Ringe für Konservengläser, Milchseparatoren

## Gummi-Abfälle...empfiehlt

## Osk. Engert

## Keine Kernseife

Doppellack 250 Gramm 3.40 Mark empfiehlt **Kästelketter, Melanchthonstr. 1.**

## Ent. Runkelrüben Sen

billig abgegeben. **Franke, Wickenstraße 23.**

## Wer verkauft ein noch guterhaltenes Herrenrad?

(mit freilauf. (mögl. Straßenrenner). **Arthur Heber, Lutherstr. 1.**

## Verloren

wurde am Donnerstag eine ca. 2 Meter lange starke **Kette** von Klinga nach der Gassenball Naunhof. Gegen gute Belohnung abgegeben **Naunhof, Breitestr. 23.**

## Mädchen

ge sucht Kauf. **Wiltz, Str. 9.**

## 1000 Mark

auf 1 Jahr gegen Sicherheit und gute Verzinsung gesucht. Angebote unter „P. P.“ nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

## Aelt. engl. Fahrrad

mit Gummibereifung wird verkauft **Markt 11, Toreingang.**

## 1 stark. Läuferschwein und junge Ziegen

passend zur Zucht, verkauft **Erdmannshain Nr. 18.**

## Strümpfe

in altbekannten guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen lerner große Auswahl in **Kinder-Mützchen** empfiehlt **Karl Schieler** Gartenstr. 36 Gartenstr. Ullstein-Schnittmuster

## Arbeiter-Radsport-Verein „frisch Luft“

M. d. A. R. B. Sol. Heute Abend, den 26./3. 21 **Monatsversammlung** Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht! **D. B.**

## Kaninchenzucht-Verein Naunhof

ladet seine Mitglieder zu der am **Montag, den 2. Feiertag** vorm. 1/2 10 Uhr im „Gold. Stern“ stattfindenden **Bezirksversammlung** ergebenst ein. Frauen herzlich willkommen. **D. B.**

## Prima feidgraues Militär-Tuch

140 breit à metr. 75 Mk. neue **Militär-Tuchhosen** von 125 Mk. an neue **Militär-Blusen** von 160 Mk. an **Anzüge, Paletots, Hosen** **Westen** neu u. getragen **Wadewitz, Leipzig** Indmühlenstr. 33, I. Etg. neben Astorikino. Bei Kauf wird Fahrgehalt 1 mal vergütet.

## Fuhre Dünger

verkauft **Frau Michael, Gölfstraße 26.**

## Sportverein Naunhof.

Morgen 1. Osterfeiertag nachm. 2 Uhr auf dem Sportplatz **Gesellschaftsspiel** S. V. N. II. - Fortuna VI. Lpz. Um 4 Uhr: **Kranz-Wettspiel.** S. V. N. I. gegen Tapfer III. Leipzig.

## C. A. Klemm

Leipzig I. Fernspr. 2096 Neumarkt 26  
Flügel Teilzahlung Piano's Harmoniums Miet Kauf Pianos mit eingebautem Apparat Musikalien. Schallplatten. Sprechapparate. Pianoforte-Reparatur-Werkstatt.

## Kaffee

reinschmeckend à Pfd. Mk. 26.— **Fl. R. Selbmann, Markt.**

## Berdumliges möbliertes Zimmer

in gutem Hause an einz. gebild. Herrn zu vermieten. Näheres unter „A. 3.“ an die Exp. d. Bl.

## Starke Himbeer- u. Johannisbeersträucher

großfrüchtige Sorten, sowie **Gänsebruteier** empfiehlt **Müller, Erdmannshain.** **Bisitenkarten** empfiehlt **Duchdruckerei Götz & Cule.**

## Schöner Garten

in guter Lage preiswert zu verkaufen. Auskunft erhält man in der Expedition dieses Blattes.

## Martha Schulz Kurt Thauer

Verlobte **Offern 1921** Leipzig-Thonberg Naunhof

Wie D... aus... im... die... ihr... lodt... regl...  
und... da... dich... Warf... des... in...  
Er... erfüllt... gibt... in...  
Von...  
Frühling...  
Wie...  
wandern...  
singen...  
K...  
Ihr...  
singen...  
Unterschied...  
boischaft...  
weniger...  
Ba...  
im Herbst...  
lauf...  
verkündet...  
diesen...  
sint...  
Oster...  
Wir...  
dem...  
deutet...  
entz...  
ob...  
der...  
dann...  
seel...  
von...  
Menschen...  
efferte...  
anderen...  
K...  
sehen...  
Rot...  
er...  
bleiben...  
Jesu...  
und...  
Wenige...  
auf...  
täuf...  
ih...  
seinem...  
er...  
jubel...  
achten...  
K...  
heit...  
das...  
„Er...  
dem...  
Und...  
war...  
W...  
Und...  
Sehnsucht...  
hinein...  
Leb...  
dazu...  
Zun...  
Sehnsucht...  
wenige...  
ne...  
Glanz...  
hängt...  
ab...  
dene...  
Er...  
ver...  
In...  
wenn...  
Wort...  
irdisch...  
wir...  
so...

## Ein neuer Morgen.

(Ostern 1921.)

Der Südwind steigt vom Hügelrand,  
wie Länger hüpfen junge Quellen  
aus langem Schlaf bei seinem Hauch.  
Im Wald die braunen Knospen schwellen,  
die schlanke Schwalbe trägt zu Nest,  
Ihr Flügel flirr im Frühlingsglanze —  
lacht nicht verträumt ein süßes Lied,  
regt nicht die Fiedel sich zum Tange?

Kur du stehst immer noch in Angst  
und birgst das Haupt in grauen Sorgen,  
da offenbar die Gottesmacht  
dich gültig ruft zum neuen Morgen?  
Warst du auch wie ein Bild umstellt,  
des Bösen Anschlag ist verdorben.  
In Nichts sein dunkles Tun zerstreut —  
dein Reiter lebt, ist nicht gestorben.

Er tritt, ein Held, aus Grabesnacht,  
erfüllt dich ganz mit seiner Güte,  
gibt Tröstung dir und frohen Weg —  
in Freuden wirkst du seine Werke!

Georg Kreis

## Auferstehungsgewißheit.

Von Pastor Hermann Pankow, Berlin-Pankow.  
Frühling und Ostern kommen beide dicht miteinander.  
Wie zwei selbige Kinder, Brüderlein und Schwesterlein,  
wandern sie strahlend herein in diese Erdentwelt, und selig  
singen sie dasselbe Lied: das herzbestehende Lied von der  
Auferstehung.

Ihr Lied hat denselben Klang. Und doch: was sie  
singen ist nicht dasselbe. Ein feiner, aber sehr tiefer  
Unterschied besteht zwischen der Frühlings- und der Oster-  
botschaft, auch wenn sie beide vom Auferstehen singen und  
sagen: Osterauferstehen ist mehr, Frühlingsauferstehen ist  
weniger. Was im Frühling in der Natur aufersteht, sinkt im  
Herbst und Winter wieder hinab — im ewigen Kreis-  
lauf gebannt bleibt diese Auferstehung. Ostern dagegen  
verkündet und eine Auferstehung, die hinaussteigt über  
diesen Kreislauf, die nicht wieder in einen Tod hinab-  
sinkt. Osterfrühling ist heller, befeuchtender als Frühlingsfrühling.

Wir wollen einen anderen Unterschied aufzeigen, an  
dem uns recht deutlich werden mag, was uns Ostern be-  
deutet. Der Frühlingsauferstehung kann sich kein Geschöpf  
entziehen. Sie kommt über die Winterwelt und belebt sie,  
ob sie will oder nicht. Anders die Auferstehung, von  
der Ostern spricht. Man kann sich vor ihr verschließen —  
dann verliert sie ihre Macht. Hier spricht die Menschen-  
seele ein entscheidendes Wort: ja oder nein. Das war  
von Anfang an so. Als Jesus auferstand, lebten viele  
Menschen, die davon hörten. Viele hörten es — es inter-  
essierte sie nicht besonders, sie gingen mit ihren Gedanken  
anderen Dingen nach; an ihnen ging die Passion und die  
Auferstehung spurlos vorüber. Andere hatten auf ihn ge-  
sehen mit politischen Hoffnungen; ihre Seele litt unter der  
Rot ihres Volkes, sie ersehnten für ihr Volk eine Auf-  
erstehung; aber da sie dabei ganz im Politischen stecken  
blieben, überhörten sie, was gerade diese Auferstehung  
Jesus ihnen überwältigend Beglückendes von Auferstehung  
und Aufstieg auch im Bitterleben hätte sagen können.  
Wenige waren da, die letzten ihre Gedanken ganz allein  
auf ihn, erst in Hoffnung, dann in schmerzlicher Ent-  
täuschung; ihnen war er alles, und darum hatten sie mit  
seinem Tode alles verloren. Als diese von seiner Auf-  
erstehung hörten, da riefen sie, zaghaft erst, dann immer  
jubelnder: ja! Und diese Wenigen, Schwachen, Ver-  
achteten, die erlebten nun das Wunder: wie sie durch seine  
Auferstehung herausgehoben wurden aus aller Gebunden-  
heit des Sterbens, wie in sie ein neues Leben einströmte,  
das nicht mehr dem ewigen Kreislauf unterlag, eben, wie  
„Er“ in ihnen auferstand. Und nun trachten sie, mit ihm,  
dem Lebendigen, in sich die erstehende Welt zum Leben.  
Und von ihnen, denen alles Politische völlig gleichgültig  
war wie ihrem Meister, kam die Auferstehung auch der  
Völkerwelt. So ging es damals.

Und heute! Unter Trümmern feußen wir, und eine  
Sehnsucht nach Auferstehung drängt in aller Welt. Da  
hinein klinget nun wieder die Osterbotschaft: Jesus  
lebt! Jetzt aber heißt es wieder wie damals: Ja!  
dazu sagen.

Und wir das nicht alles? Vorsicht! Vorsicht! Diese  
Sehnsucht war auch zu Jesus Zeiten groß — und nur  
wenige sahen seine Auferstehung. Wieviel verschwommen-  
nes Sehnen nach wirtschaftlich guter Lage, nach höherem  
Glanz eines neuen Weltreiches, nach Rache an den Feinden  
hängt sich an die Osterhoffnung und zieht sie wieder hin-  
ab ins Grab. Es geht nicht anders: auch der auferstan-  
dene Jesus will mit nichts und mit niemand teilen. Er,  
Er, ganz allein will unseres Sehnsüchtigen Ziel sein — sonst  
verfährt er sich.

In einem Lied heißt es: „Deutschland muß leben, und  
wenn wir sterben müssen.“ Der Oberglaube dehnt das  
Wort weiter: „Sein Reich muß leben, und wenn all unser  
irdisches, politisches Hoffen sterben müßte.“ Erst, wenn  
wir so ganz Ja! zu ihm allein sagen, erstet er auch für

uns auf, nämlich in uns. Dann haben wir mit einem  
Male die Gewißheit: herausgehoben bist du über den  
irdischen Kreislauf — auch du steigst empor aus diesem  
Grabe, das Erde heißt, ins Vaterhaus; und so selbst aufer-  
standen und voll Leben gehen wir hinein in dies Leben  
der Erde und wirken als die, in denen ja Jesus wirkt, die  
Auferstehung der Völker.

Aber auf dies kommt es an: daß wir diesen heiligen  
Willen haben, ihn ganz ernst zu nehmen. Und wir's, dann  
sprengt er uns fast die Brust mit seiner unbändigen Ge-  
walt und Seligkeit, dies stärkste Wort, das je gesprochen  
ist: Jesus lebt! Nun lebe ich auch!

## Briands Bericht über London.

Stillschließung von 20 Milliarden Goldmark.

Briand erstattete den unter dem Vorsitz von Poincaré  
gemeinsam tagenden Senatsausschüssen für auswärtige  
Angelegenheiten und für Finanzen Bericht über die durch  
die in London sanktionierten Maßnahmen der Alliierten  
gegen Deutschland geschaffene Sachlage. Er erklärte u. a.,  
man müsse sich auf neue Vorschläge Deutschlands, die ja  
besonders von der deutschen Industrie gewünscht würden,  
gefaßt machen. Auf die Frage eines Senators, wie sich  
Frankreich zu der Frage der von Deutschland zum 1. Mai  
zu leistenden Zahlung von 20 Milliarden und der diesbe-  
züglichen Note des Wiedergutmachungsausschusses an die  
deutsche Regierung stelle, erwiderte der französische Mi-  
nisterpräsident, daß jetzt nur noch die Bestimmungen des  
Verlainer Vertrages in Geltung seien, daß demzufolge die  
Regelung dieser Frage ausschließlich dem Wiedergut-  
machungsausschuß zuzufinde, und daß selbstverständlich die  
von Deutschland bereits gemachten Leistungen von dem  
Betrage von 20 Milliarden in Abzug gebracht werden wür-  
den. Auf eine weitere Frage entgegnete Briand, die Frist  
für die Räumung der kürzlich besetzten Gebiete beginne von  
dem Augenblick an zu laufen, indem den Alliierten volle  
Genugtuung geleistet sei. Briand fügte hinzu: Wir wer-  
den uns nicht mit einer Scheinleistung zufriedengeben.  
Was die Stillschließung der 20 Milliarden Goldmark be-  
trifft, so hätten die Alliierten durch eingehende Ermittlungen  
feststellen können, daß sich heute ungefähr 1600 Millio-  
nen Goldmark in der deutschen Staatskasse befänden.

Die Entente-Zollverwaltung am Rhein.

Die Rheinlandskommission der Entente gibt folgendes  
bekannt: Durch Artikel 3 der Verordnung 77 der Inter-  
alliierten Rheinlandskommission sind bekanntlich die Zoll-  
verwaltung und der Ein- und Ausfuhrdienst im besetzten  
Gebiet unter Befehl der Interalliierten Rheinlandskom-  
mission gestellt worden. Diese Rheinlandskommission  
hat für sich in Anspruch genommen, diesen deutschen  
Dienststellen alle Anweisungen bezüglich ihres Dienstes zu  
erteilen. Mit der obersten Leitung des Zolldienstes hat  
sie ein Komitee unter Leitung des Kommandanten Car-  
terton und je eines belgischen und eines britischen Mitglieds  
betraut. Zur Vermittlung der Anweisungen dieses Komitees  
an die deutschen Zollbehörden des besetzten Gebietes  
wurde Oberregierungsrat Seydel von der Abteilung für  
Zölle und Verbrauchssteuern des Landesfinanzamtes  
Köln bestimmt.

Auch Belgien erhebt 50 Prozent Aufschlag.

In der belgischen Kammer wurde das Gesetz über die  
50prozentige Abgabe vom Verkaufspreis aller aus Deutsch-  
land eingeführten Waren beraten. Der Finanzminister  
war der Meinung, daß die Londoner Sanktionen eine gute  
Wirkung haben und Deutschland zur Bezahlung bringen  
würden. Daß Deutschland seine Schulden bezahlen, sei eine  
Existenzfrage für Belgien. Die Londoner Sanktionen wür-  
den auch ihre moralische Wirkung nicht verlieren. Die  
Kammer hat daraufhin das Gesetz mit 129 gegen 2 Stim-  
men bei 17 Stimmenthaltungen angenommen. Das Gesetz  
wurde sofort dem Senat überwiesen, der es gleichfalls mit  
allen gegen eine sozialistische Stimme annahm.

## Enthüllungen einer Vielgenannten.

Luis von Koburg veröffentlicht Memoiren.

In London ist soeben ein „My own affairs“ (Meine  
eigenen Angelegenheiten) betitelt Buch, das die vielge-  
nannte Prinzessin Luise von Koburg zur Verfasserin hat,  
erschienen. Die Tochter Leopolds II. von Belgien, ge-  
schiedene Gattin des Prinzen Philipp von Sachsen-Ko-  
burg und Mutter der Gemahlin des vor kurzem ver-  
storbenen Herzogs Ernst Günther von Hohenlohe, erzählt  
gleich am Anfang des Buches, daß sie schon am Abend  
ihres Hochzeitsabends von ihrem Gatten derart mißhandelt  
worden sei, daß sie, die damals 17 Jahre alt war, im  
Nachtschweiß durch den Schlafpark schlüpfte und sich in der  
Orangerie verstecken mußte.

Von besonderem Interesse ist das Kapitel, in dem  
Luise von dem noch immer nicht ganz aufgeklärten Drama  
von Mayerling spricht. Kronprinz Rudolf, der mit ihrer  
Schwester Stephanie verlobt war, erzählte der Prin-  
zessin von seiner leidenschaftlichen Liebe zu Maria Ve-  
spera, die zu dem „blutigen Rätsel von Mayerling“ führte.  
„Rudolf nun einmal ein Ende mit den Legenden über  
Mayerling“, schreibt die Prinzessin, „und mit all den  
Lügen, die darüber verbreitet worden sind: Rudolf von  
Habsburg hat Selbstmord begangen. Es war in der  
Liebe des Erzherzogs für Maria Vespera entweder ein  
düsteres Verhängnis, oder ein unglücklicher Einfluß. Er  
konnte keine Platonik dulden, die seine Geisteskraft lähmte,  
die er aber nicht die Kraft besaß zu brechen, denn so sehr  
hielt Maria ihn an sich gefesselt.“ — „Sie ist da“, flüsterte  
der Kronprinz auf einer Soirée seinem Vertrauten zu, „ob  
wenn jemand mich nur von ihr befreien könnte.“ Ein  
Augenblick später kehrte er zurück und sagte: „Ich kann  
mich von ihr nicht losmachen.“ — „Nach dem Drama“,  
fährt die Verfasserin fort, „traf ich meine Schwester mit  
einem Brief in der Hand an, dessen Geheimnis jetzt der  
Weltgeschichte enthüllt werden muß. Der Brief stammte  
von Rudolf. Er kündigte seine Tat an, und das Schreiben  
bewies, daß er seinen Plan bereits gefaßt hatte, bevor er  
Wien verließ, um nach Mayerling zu fahren. Rudolf  
hatte, weil er sich selbst verachtete.“

Von dem Pruder ihres Mannes, dem Czaren Fer-  
dinand von Bulgarien, schreibt die Prinzessin: „Alles in  
dem öffentlichen und Privatleben Ferdinands von Koburg

war unglaublich. Er muß von überirdischen Mächten be-  
sessen gewesen sein. Er glaubte nicht an Gott, aber an den  
Teufel. Ich sage bloß das, wessen ich sicher bin. In unse-  
rem Palais in Wien erschien Ferdinand mitunter, um mich  
zu bitten, ihm vorzuspielen, wenn wir abends allein  
waren. Er wollte immer, daß das Zimmer mystisch be-  
leuchtet sei. Dann trat er dicht ans Klavier heran und  
hörte still zu. Als Rittersnacht stand er oft so mit feier-  
lichen Gesichtszügen da. Wenn die Uhr zwölf schlug, sagte  
er: „Spiel den Marsch aus Aida.“ Dann schied nach der  
Mitte des Zimmers zurückziehend, nahm er eine ernste Hal-  
tung ein und murmelte unbegreifliche Worte, die mich  
ängstlich machten. Nach solchen Szenen fragte ich ihn,  
was er gesagt habe, und erhielt stets zur Antwort: „Der  
Teufel existiert. Ich rufe ihn und er kommt dann.“

Obwohl Ferdinand verheiratet war, machte er mir  
den Hof. Bei einem Diner, an das ich mich noch erinnere,  
als wenn es gestern gewesen wäre, flüsterte er mir zu,  
so daß mein Mann es nicht hören konnte: „Du siehst alles  
hier! Es ist alles mein Königreich! Ich lege es, mich  
selbst dazu, zu deinen Füßen!“ Ich tat so, als ob ich diese  
Worte für einen Scherz hielt. Am selben Abend kam er  
zu mir und führte mich aus dem Tanzsaal. Er brachte  
mich in ein Zimmer, dessen Gardentüren offenstanden, durch  
die man in die über den Park gebreiteten orientalische Nacht  
blickte. Er fragte mich, ob ich verstanden habe, was er zu  
mir gesagt hatte. Sein Ton war hart und ernst, es lag  
etwas Befehlendes und Bezauberndes darin. Ich war  
sehr entzückt. Er legte seine Hand auf den Tisch. „Das ist das  
letztmal, daß ich anbiete, was ich bereits angeboten habe.  
Versteht du mich?“ Ich schaute nach dem Salon zurück.  
Ich sah neben mir den Fürsten von Bulgarien, der sich von  
seinem Bruder, meinem Mann, so sehr unterschied, der noch  
jung, schön und voll Kraft war. Aber das Bild seiner  
Frau Maria Luise tauchte vor mir auf und auch das der  
Königin, ihrer Mutter. Ich schüttelte den Kopf und mur-  
melte erschrocken: „Nein.“

Ob sich Luise diese heroische Verzichtleistung nicht bloß  
angebietet hat? Sie war ja sonst in Liebesdingen nicht  
eben spröde...

## Unausprechlichkeiten.

Eine Komödie im englischen Parlament.

In den ersten Tagen des Mai werden voraussichtlich  
vor dem Reichsgericht in Leipzig die ersten Verhandlungen  
gegen die angeblichen deutschen Kriegsverbrecher be-  
ginnen. Inzwischen hat man sich im englischen Unter-  
haus mit der Verfolgung dieser von unseren Feinden  
Beschuldigten beschäftigt. Die Verhandlungen darüber  
gemahnten stark an die Prozesse. Offenbar hatten es ver-  
schiedene Mitglieder des Unterhauses darauf abgesehen,  
die Regierung lächerlich zu machen. So fragte ein Ab-  
geordneter, ob beabsichtigt sei, das Verfahren gegen die  
Kriegsverbrecher mit der Bezahlung des letzten Betrages  
des Kriegsschuldigen durch Deutschland abzuschließen?  
Das sollte so viel heißen wie: am Rimmermehrstage  
würden die Gerichtsverhandlungen zu Ende kommen.  
Ebenso geistreich war ein anderer Abgeordneter, der die  
Frage, wann diese Verhandlungen beginnen würden, mit  
dem Jurist beantwortete: „Am ersten April.“ Besonders  
bemerkenswert aber war die Erwiderung des General-  
staatsanwalts auf die Frage nach den Namen derjenigen  
Kriegsverbrecher, gegen die ein gerichtliches Verfahren  
bereits eingeleitet sei. „Die Namen sind sehr schwer zu  
behalten, und noch schwieriger ist es, sie auszusprechen“,  
erklärte der Generalstaatsanwalt. Ein Abgeordneter  
fühlte sich dadurch zu dem Wig hingezogen, die Frage  
aufzuwerfen, ob der Generalstaatsanwalt auch den Namen  
eines gewissen „Wilhelm“ schwer zu behalten und auszu-  
sprechen vermöge, und ob dieser Name auf der Liste der  
zu Verfolgenden stehe? Diese Frage blieb unbeantwortet.

Einer der höchsten Beamten des englischen Reiches  
bezeichnete also deutsche Eigennamen als unaussprechlich.  
Noch vor einigen Jahrzehnten war es in Deutschland üb-  
lich, nach englischem Vorbilde von den Weinfleibern als den  
„Unausprechlichen“ zu reden. Im Englischen erinnert der  
eigentliche Name für Hofen auf das lebhafteste an die Be-  
nennung eines Körperteils, und darum war es in der  
Tugend heuchelnden englischen Gesellschaft verpönt, den  
eigentlichen Namen zu gebrauchen. Dafür hieß man die  
Weinfleiber „die Unausprechlichen“. Im Deutschen fehlte  
dieser Bezeichnung jeder Grund, und wenn man sie dennoch  
anwendete, so geschah es gedankenlos oder zu dem Zweck,  
einen heiteren Eindruck zu erzielen. In das Gebiet dieser  
„Unausprechlichen“ gehören die vom Generalstaatsanwalt  
„unaussprechlich“ genannten Namen von deutschen Kriegs-  
verbrechern nicht. Entweder hat sich der Generalstaats-  
anwalt mit einem Scherz der von ihm verlangten Aus-  
sart entziehen wollen oder er hat in allem Ernst auf die  
bekannte, auf berechtigtes Selbstbewußtsein, abstoßende  
Kannegiebung und unmaßgeblichen Bildungsmangel zurückzufüh-  
rende englische Eigentümlichkeit hingewiesen, alle Fremd-  
wörter, besonders aber Eigennamen, englisch auszusprechen.  
Am wenigsten Beschwerde — daher jener Wig! — macht  
dem Engländer der Name „Wilhelm“, den mehrere eng-  
lische Könige getragen haben. Im übrigen aber vereng-  
lischert er alle Namen, sogar die aus dem klassischen Alter-  
tum. Den Diogenes heißt er „Deloidschne“ und die italie-  
nische Stadt Amalfi benamset er „Emmelfei“. Statt Gau-  
beams igitur! singt er: „Gobienisch idschitur“. Selbst der  
wissenschaftlich hochgebildete englische Ministerpräsident  
Di Sra e li, der Großbritannien auf dem Berliner Kon-  
gress vertrat, war in dieser Beziehung Stoenländer. Un-  
sterbliche Gelächter rief er bei den Mitgliedern des Kon-  
gresses hervor, als er einmal hartnäckig von „Kessch belei“  
sprach. Man zerbrach sich den Kopf, was damit gemeint  
sei. Endlich kam man dahinter, daß von casus belli  
(Kriegsfall) die Rede war. Berücksichtigt man diese Eigen-  
heit des Engländers, so kann man es dem Generalstaats-  
anwalt schon glauben, daß er es für ungemein schwierig  
hält, einen deutschen Namen richtig, das heißt deutsch, aus-  
zusprechen.

Am schroffsten Gegensatz zu dieser Einseitigkeit des  
Engländer steht die Vielseitigkeit des Deutschen, der ängst-  
lich darauf bedacht ist, Fremdwörter im allgemeinen und  
Eigennamen im besonderen so auszusprechen, wie sie in der  
Sprache, der sie angehören, oder in dem Lande, aus dem  
sie stammen, gesprochen werden. Hier geht der Deutsche  
oft zu weit; namentlich dann, wenn er die träge Wieder-

Naunhof.

Nr. 37.



Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.



Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

Naunhof.

gabe eines fremden Eigennamens mitleidig lächelnd für eine Lüge in der allgemeinen Bildung erklärt. Das ist Unfug! Man spreche einen solchen Eigennamen deutsch aus und kein Einsichtiger wird das abfällig beurteilen. Der englische Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey, unter dem Großbritannien in den Weltkrieg eintrat, versteht nur englisch, keine andere Sprache. Und dennoch war er der wichtigste Minister eines Reiches, in dem die Sonne nicht untergeht. Einem Deutschen ist das unschätzbar. Zweifellos geht diese Einsichtigkeit des Engländers zu weit. Aber von dem Selbstbewußtsein, das eine der Grundlagen dieser Einsichtigkeit bildet, ist dem Deutschen ein gutes Teil zu wünschen. Er braucht es. St.

### Rah und Fern.

Der Fremdenverkehr in Bayern freigegeben. In einer Bekanntmachung des bayerischen Landwirtschaftsministeriums wird verfügt, daß vom 1. April an der Fremdenverkehr vorläufig durch Nichtanwendung der bestehenden Beschränkungsbestimmungen freigegeben wird.

Familiendrama. Ein Arzt in Bad Döbrichen hatte die Absicht, sich von seiner Frau zu trennen. Um das aus der Ehe hervorgegangene Kind zu behalten, behauptete die Frau, es wäre nicht von ihrem Manne. In einem Anfall von Geistesgehrigkeit verabfolgte darauf der insolge seiner Kriegswunden stark nervöse Mann dem Kinde eine Morphiumspritzung, die den Tod des Kindes zur Folge hatte. Der Arzt hat sich selbst dem Gericht gestellt.

Der Freiherz als Juwelendieb. Ein Juwelenschwinder, der in Berlin für 300 000 Mark Juwelen erbeutete, und auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 25 000 Mark ausgesetzt war, wurde auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei in Zürich festgenommen. Es handelt sich um einen 21 Jahre alten aus Potsdam gebürtigen Freiherrn Eduard von Malspahn.

Wiederaufnahme des Luftverkehrs London-Paris. Am 22. März wurde in London in Gegenwart des Unterstaatssekretärs für Luftschifffahrt die Luftschiffverbindung London-Paris nach dreiwöchiger Unterbrechung wieder eröffnet.

Aufhebung des Rauchverbots in den Speisewagen. Das Rauchen im Speisewagen war im Bereich der ehemaligen preußisch-bessischen Staatsbahnen vollständig verboten. In Süddeutschland ist dagegen zum Teil das Rauchen in einem der beiden Abteile des Speisewagens außer bei gemeinsamen Mahlzeiten zugelassen. Nach dem Übergang der deutschen Staatsbahnen in eine Hand erschien es geboten, diese Vorschriften einheitlich zu regeln. Der Reichsverkehrsminister hat deshalb solche einheitliche Bestimmungen für das gesamte Reich der Reichseisenbahn angeordnet. In den Speisewagen mit zwei Speisewagen ist der eine Raum grundsätzlich für Nichtraucher vorzusehen. Dieser Raum ist im Innern als solcher ausdrücklich zu bezeichnen. In dem zweiten Räume ist dagegen das Rauchen zu gestatten; nur während der gemeinsamen Mahlzeiten bleibt es auch hier verboten.

Die Deutsche Hochschule für Politik hat in diesen Wochen das erste Semester ihres Bestehens abgeschlossen. Die Semesterveranstaltungen sind von 884 Hörern belegt gewesen und die beiden Abendkurse (ein historisch-politischer und ein wirtschaftspolitischer) von mehr als 1000 Hörern.

Der aufgekärte Raubüberfall auf ein Berliner Postamt. Der Raubüberfall auf das Berliner Postamt 54 hat durch die Verhaftung eines Teils der Täter jetzt seine Aufklärung gefunden. Der Postbetriebsassistent Paul Antoch, der angeblich von den Räubern überfallen, gefesselt und gefesselt sein wollte, ist als Antikist der Tat festgesetzt und verhaftet worden. Er legte ein Geständnis ab, worauf er sich in der Nacht in der Zelle des Polizeigefängnisses erhängte. Außer Antoch sind bisher vier seiner Komplizen verhaftet worden, während die übrigen noch nicht ergriffen werden konnten, ebenso wenig ist es bisher gelungen, die geraubte Million wieder herbeizuschaffen.

Milliertes Jägeratein. Wie ein um ein paar Tage verfrühter Aprilscherz mutet die Nachricht an, daß die Enticte zur Wiederherstellung des Wildbestandes der zerstörten Gebiete von Deutschland an lebendem Wild 120 Hirsche, 63 000 Mehe, 660 000 Hasen, 195 000 Fasanen und 6 Millionen Rebhühner fordere. Zurzeit soll in Paris über die Frage der Möglichkeit solcher Ablieferungen verhandelt werden. Wie wäre es, wenn der hochweise Oberste Rat seine anstrengende Tätigkeit für einige Zeit unterbrechen und das angeforderte Wild, vor allem die 660 000 Hasen und die 6 Millionen Rebhühner selbst fangen würde?

Ein Luftmord ist zwischen Bahnhof Galbe-Ort und Tornitz an der 36jährigen Witwe Minna Eichensfeld aus Tornitz verübt worden. Die Leiche wurde am Saaleufer in einer großen Blufflage gefunden. Als Täter kommen mehrere junge Durschen in Verdacht, die gestrichelt sind.

Beschränkung der Aufnahme deutscher Kinder in der Schweiz. Die Zentrale der Schweizer Fürsorge zur Unterbringung erholungsbedürftiger deutscher Kinder in der Schweiz, die von Geheimrat Abderhalden in Halle geleitet wird, teilt mit, daß in diesem Jahre nicht annähernd so viele Kinder in der Schweiz untergebracht werden können wie im vergangenen Jahre, da die Schweiz selbst sich in Notlage befindet und fast das ganze Jahr die Maul- und Klauenseuche herrscht, wodurch der Bestand an Kühen außerordentlich zurückgegangen sei.

Der Erzherzog als Kabarettist. Leopold Wölfling, der frühere österreichische Erzherzog Leopold Ferdinand von Österreich, geht zum Kabarett. Er soll zum erstenmal in einem Einakter auf einer Berliner „Kleinbühne“ auftreten. In einer Kellamenoiz wird gesagt, daß der erzherzogliche Mime, der früher einmal österreichischer Admiral war, in der Admiralsuniform sich zeigen werde. Das würde zu dem Charakterbilde dieses durch sehr merkwürdige Liebesabenteuer bekannt gewordenen Fürsten, eines Bruders der nicht minder „berühmten“ Gräfin Montignoso, ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen, durchaus passen.

Ein neues Handelsluftschiff ist in England von der Rassenfabrik Beardmore vollendet worden und macht zurzeit Probefahrten. Das Luftschiff ist 72 Fuß lang und entwickelt eine Schnelligkeit von 65 englischen Meilen in der Stunde. Der erste Fernflug soll im nächsten Monat nach den Küsten unternommen werden.

Starke Fallen der Lebensmittelpreise in Ungarn. Seit einigen Tagen sind in Budapest die Lebensmittel sehr stark im Preise gefallen. Der Preis für Lebendvieh ist um 50 bis 70 Prozent gefallen. Ein Kilogramm Gulaschfleisch, allerdings milderer Qualität, kostete 28 Kronen.

Große Feuerbrände. In Pegelov bei Stargard in Bommern vernichtete ein Großfeuer vier Bauerngehöfte mit sämtlichen Nebengebäuden. Hundert Schafe und ein Fohlen kamen in den Flammen um. — Die Ortschaft Grafen-Schlag in Österreich ist vollständig abgebrannt. Von 62 Häusern, die der Ort zählte, sind 56 völlig vernichtet. In den Flammen haben 4 Menschen und 200 Stück Vieh den Tod gefunden.

Das „Reisegepäck“ der Handelsmission. Aus Rom wird berichtet: Durch die Grenzbehörden wurden von den 27 verschlossenen der russischen Handelsmission gehörenden Koffer 12 geöffnet. Man fand eine große Menge Perlen, Brillanten, Diamente, Gold, Perferiepychse und Silbermedaillen. Das Gepäcksstück stellt einen sehr hohen Wert dar.

Schlagender Wetter. Auf der Grube Kulla in Ostban (Währen) erfolgte eine Explosion schlagender Wetter, wobei 14 Bergleute ums Leben gekommen sind. Siebzehn Verwandte wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Arbeiten sind auf der Grube durch die Explosion nicht unterbrochen worden.

Festungsgelände zur Behebung der Wohnungsnot. In einer vom deutschen Städtetag veranfaßten Besprechung von Vertretern der Festungsgemeinden wurde besagt, daß die zuständigen Reichsstellen bei der Abgabe des auszuführenden ehemaligen Festungsgeländes zu Wohnzwecken nicht immer das genügende Entgegenkommen bewiesen. Nur bei einer schnelleren Abwicklung des in Frage kommenden Geländes unter Bedingungen, die den modernen Anforderungen bei Erschließung neuen Wohn- und Siedlungsgeländes genügen, sind die Städte imstande, an größere Pläne auf diesem Gebiete heranzugehen. Eine Eingabe des Städtetages ist den zuständigen Ministerien einreicht worden.

Verhaftung der New Yorker Sozialisten. Aus New York wird gemeldet, daß an Bord eines Dampfers fünf Leute verhaftet worden sind, die im Verdacht stehen, an dem Attentat in Wallstreet, das vor einigen Monaten verübt wurde, und dem, wie erinnertlich, mehrere Personen zum Opfer fielen, mitschuldig zu sein.

Anerkennung deutscher Wissenschaft. Aus dem Kongreß des deutschen Räderverbandes, der in Wiesbaden tagte, gab der japanische Arzt Dr. Nadera aus Tokio im Namen der japanischen Ärzte eine Erklärung ab, in der es heißt, daß die japanischen Ärzte nach wie vor von tiefer Sympathie und Bewunderung für die deutsche Medizin und ihre Träger erfüllt seien, und daß sie mit irgendwel-

chen Maßnahmen, die andere Nationen oder einzelne Angehörige gegen deutsche Ärzte ergriffen hätten, nichts zu tun haben. Dies gelte nicht nur für die japanischen Ärzte, sondern auch für die japanische Regierung.

Das große Erdbeben in China. Bei dem großen Erdbeben in Nordwestchina wurde nach englischen Blättermeldungen der größte Schaden in dem südöstlichen Teil der Provinz Kan Su verursacht. In Kanashan, der Hauptstadt dieser Provinz, wurden vierzig Menschen getötet und viele Häuser zerstört. In Tsingningshan wurden 655 Menschen getötet und 1159 verwundet. Die Verwundungen sind entsetzlich. Ganze Dörfer sind verschwunden, und die genaue Zahl der Toten wird sich erst später feststellen lassen.

Der „Lolke Mullah“ gestorben. Nach einer Meldung aus London ist Mohammed ben Hassan, der den Beinamen der „Lolke Mullah“ führte, in Akestinien, wo er ein Zufluchtsort gefunden hatte, gestorben. Er hatte mehrmals die fanatischen Dervische von Ostafrika und Somaliland zum Aufstand gegen die Engländer aufgereizt.

Wieder ein Postraub. Vier maskierte Räuber drangen von der Postseite in das Postamt in Langendreec ein, bedrohten die Beamten mit Revolvern und raubten einen Geldbetrag von 6000 Mark. Die Räuber sind unermittet entkommen.

Postallisches. Es wird darauf hingewiesen, daß Warenproben nach den früher zu Österreich-Ungarn, jetzt zu Italien gehörigen Gebieten das Höchstgewicht von 350 Gramm nicht überschreiten dürfen. Nach einer Verordnung der Internationalen Rheinlandkommission ist die Beförderung von Waffen und Munition (ausgenommen Gegenstände des Kriegsbedarfes) mit der Post aus und nach den besetzten rheinischen Gebieten, sowie im Durchgang durch diese Gebiete für solche Fälle zugelassen, wo eine besondere Genehmigung der zuständigen Befehlshaberbedürden erteilt ist.

Angehorene Preissteigerung für Zeitungspapier. Eine Ausdrucksweise zwischen den Druckpapierfabrikanten und den Vertretern der deutschen Zeitungswirtschaftsverbände im Reichswirtschaftsministerium hat nach tagelangen Vorbereitungen zu der Erkenntnis geführt, daß die neue ungeheure Preissteigerung für Zeitungspapier vom 1. April an wieder von der Presse nach von den Zeitungsliesern, noch den Interenten getragen werden kann. Eine solche Preissteigerung würde sich unabwendbar auswirken in härtester Einschränkung oder gar Stilllegung der Zeitungsbetriebe. Die Lage ist mit keiner früheren vergleichbar. Es geht für die Presse um Sein oder Nichtsein, und was für die Zeitungen gilt, gilt für alle im Zeitungswesen tätigen Einzelkräfte. Angesichts der schweren politischen und wirtschaftlichen Folgen für unser gesamtes ökonomisches Leben wird die eiligst einzuberufende Verammlung der deutschen Zeitungswirtschaft so schwerwiegende Entschlüsse zu fassen haben, wie nie zuvor. Regierungen und Parlamente werden sofort eingreifen müssen, wenn eine sonst unabwendbare Katastrophe verhindert werden soll.

Zunahme der Konturle in Deutschland. Die Zunahme der Konturleberstörungen, die schon während der letzten Monate ichthischen war, hat sich im Februar trotz der geringen Anzahl von Tagen, in verhärtetem Maße fortgesetzt. Es sind nach einer Zusammenstellung im Februar 236 Konturle eröffnet worden gegen 135 im Januar, 155 im Dezember und 67 im Februar 1920.

Ergunde im Nichtegebirge. Im Nichtegebirge wurden sehr wichtige Ergunde gemacht. Nach dem amtlichen Ergebnis haben die Erze 38 Prozent Schwefel, ferner Kupfer, Gold- und guten Silbergehalt. Die Vorkommen sind von großer Ausdehnung. Mit dem Abbau wird demnächst begonnen.

England verlangt Urprüfungszeugnisse von der Schweiz. Die englische Handelskammer in der Schweiz teilt mit, daß die englische Regierung jetzt für alle vom 1. April 1921 an in das Vereinigte Königreich eingeführten Waren Urprüfungszeugnisse verlangen werde, ausgenommen solche Waren, die auf Grund von Verträgen, welche vor dem 8. März eingegangen wurden, noch bis zum 15. April nach England eingeführt werden.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Hanau nach zehnmaliger Verhandlung den früheren Lehrer Philipp Wolf aus Soden wegen Ermordung und Vererbung des Schlossermeisters Ludwig Schwarg in Kasselheim bei Mainz zum Tode verurteilt. Wolf hatte den Schlossermeister unter Verpögnung eines Holzgeschäfts nach Soden gelockt und im Walde morden lassen. Die Leiche hatte er dann zerstückelt, in einen Taß steckt und in den Solbach geworfen.

## Sommersprossen-weg!

Leidensgefährten teils unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 749, Schleichf. 47.

## Gefäuschte Hoffnungen.

Roman von Ewald Aug. König.

68 Sie berichtete ihr alles, was er selbst von dem Patienten wußte, sowie die Vermutung, die er über die Herkunft und Vergangenheit desselben hegte.

Er sagte ihr, daß es seine Absicht sei, diesen verlorenen Sohn mit seinen Eltern wieder zu verbinden und ihm den Glauben an Gott und die Menschheit zurückzugeben.

Im Hospital wollte er ihn nicht lassen, dort, im Rekonvaleszenzsaal konnte er nicht vertraulich mit ihm reden, auch schien ihm die Gesellschaft in jenem Raum nicht geeignet für ein krankes, verblühtes Gemüt, das von dem Menschen nichts mehr zu wissen begehrte.

Rouard Müller war nun so weit gekommen, daß er nun noch geringer Pflege bedurte, und der Kostpunkt kam bei dem alten Herrn niemals in Betracht, wenn er ein gutes Werk abschloß; Erna hatte Zeit genug, um dann und wann einmal nach dem Patienten zu sehen, auch bot der schattige Garten des Doktors später einen vorzüglichen Aufenthaltort für den Gesehenden.

Und es mußte seltsam aussehen, wenn es unter solchen Verhältnissen dem hergekauften Doktor nicht gelang, das volle Vertrauen des unglücklichen Mannes zu gewinnen, und konnte er erst die Vergangenheit desselben, dann wußte er auch, wo und wie geholfen werden mußte.

Medaillen und Postexzelle waren nicht wieder gefunden worden, die Hoffnungen, die der alte Herr darauf gebaut hatte, erfüllten sich nicht. Friedberg hatte erklärt, nur eine gerichtliche Untersuchung könne über den Verbleib seiner Angehörigen Auskunft schaffen, der Doktor war schließlich auch bereit gewesen, diesen Rat zu befolgen, aber der Fremde wollte es nicht, er beschwor den Doktor, ihn nicht mit der Würde in Verührung zu bringen, sie würde Fragen an ihn stellen, die er unmöglich beantworten könne.

So war es denn bei der Entlassung der Frau Schlan geblieben, das Weib hatte seine Unschuld beteuert und unter Freibergs und Verwünschungen das Hospital verlassen.

Friedberg hatte auch von seinem Freunde Wintrop noch nichts erfahren können, der ehemalige Studiengenosse berich-

tete ihm nur, es sei ihm noch nicht gelungen, das Vertrauen der Mätlerin zu gewinnen, man müsse ihn Zeit lassen, er werde sich wieder melden, sobald er etwas Sicheres mitzuteilen habe.

Rouard Müller hatte sich anfangs gegen seine Ueberführung in das Haus des Doktors gestraubt, er gab erst nach, als er in den Rekonvaleszenzsaal geführt wurde und die bunt durcheinander gewirfelte Gesellschaft kennen lernte, mit der er bis zu seiner völligen Genesung verkehren sollte. Er fand seinen geliebten Menschen unter ihnen, rohe Gespräche belästigten sein Ohr, es wurden Fragen an ihn gerichtet, die ihn verletzten, und da er sie nicht beantwortete, mußte er sich boshafte Bemerkungen gefallen lassen, die ihn empörten. Die Mittel, ein eigenes Zimmer zu begahlen, besaß er nicht, fordern und befehlen durfte er nicht, wo er nur geduldet war, da blieb ihm denn nichts weiter übrig, als das freundliche Anerbieten des Arztes anzunehmen, von dem er nicht lange Gebrauch zu machen gedachte.

Zwar äußerte er auch jetzt noch Bedenken wegen der Mühe und Kosten, die er dem liebenswürdigen Manne bereitere, aber der alte Herr machte kurzen Prozeß und ließ ihn eines Abends ohne weiteres in seine Wohnung bringen, wo alle Vorbereitungen für seine Aufnahme bereits getroffen waren.

In dem traulichen, mit allem Komfort ausgestatteten Zimmer saßte der Kranke sich bald wohl, er besfreundete sich rasch mit den beiden Damen, deren Teilnahme und Güte einen wohlthuenden Eindruck auf ihn machten, und schon am ersten Tage plauderte er mit dem alten Herrn wie ein Sohn mit seinem Vater.

Drängen wollte der Doktor ihn nicht, er wollte geduldig warten, bis der Fremde aus eigenem Antrieb die Rede an seine dunkle Vergangenheit oder auf seine Zukunftspläne brachte, dann fand sich wohl Gelegenheit zu Fragen, deren Beantwortung er dann nicht mehr ablehnen konnte.

Und diese Stunde kam rascher, als der alte Herr erwartet hatte. Es war ein stiller Tag in der Praxis, der Doktor hatte ein Mittagsschlafchen gehalten und begab sich dann zu seinem Patienten hinauf, um sich nach dem Befinden desselben zu erkundigen.

Rouard Müller sah in einem Sessel am offenen Fenster und blickte sinnend auf den sorgsam gepflegten Garten hinunter, das helle Gewand Ernas verfolgend, das von Zeit zu Zeit zwischen Blumen und dem grünen Gebüsch durchschimmerte.

Beim Eintritt des Doktors wollte er sich erheben, aber der alte Herr eilte rasch auf ihn zu und drückte ihn in den Sessel zurück; dann ihm gegenüber Platz nehmend, prüfte er den Puls seines Gastes.

„Na, es geht mit raschen Schritten vorwärts auf dem Wege der Genesung,“ sagte er erheitert. „Sie werden bald einmal in den Garten hinuntergehen können, nur noch ein klein wenig Geduld, das ist die beste Arznei, die ich Ihnen jetzt verordnen kann.“

„Geduld — jawohl,“ sagte der Gast. „Ich fühle es ja selbst, daß die Genesung stetig fortschreitet. Sie edler Mann, wie kann ich Ihnen jemals Ihre Güte vergessen?“

„Durch volles Vertrauen,“ antwortete der Doktor rasch. „Ich verstehe, Sie wollen mich an die Fragen erinnern, die Sie früher einmal an mich gerichtet haben.“

„Nicht aus Neugier.“

„Ich weiß es, aber wenn ich diese Fragen beantworte, werden Sie mich vielleicht verachten.“

„Verachten?“ erwiderte der Doktor bestürzt. „Nein, sicherlich nicht, denn ich glaube schon jetzt, Sie besser zu kennen, aber ich werde Sie befragen.“

„Und so sehr Sie mich befragen mögen, werden Sie mir auch nicht helfen können,“ sagte der Kranke, mit schmerzlicher Miene das blonde Haupt schüttelnd. „Wirklich, es wäre besser, wenn ich schwiege, wenn ich unermittelt Ihr Haus wieder verläße.“

„Das stelle ich Ihnen durchaus frei,“ antwortete der alte Herr, ich dränge mich nicht in Ihre Geheimnisse ein, ich verlange auch ihr Vertrauen nicht, wenn Sie es nicht freiwillig gewähren wollen. Aber ich meine, es müßte Ihnen selbst zur Erleichterung dienen, wenn Sie einem Freunde sich anvertrauen könnten, der es ehrlich mit Ihnen meint, und ob ich Ihnen helfen kann oder nicht, das wird sich erst dann beurteilen lassen, wenn ich Ihre Vergangenheit kenne.“ 240,20



(Abrechtshain. Dieses Bla

Nummer 3

Zur Die „Na Son

Wenn es auf kriegerzeit nicht nur noch mehr fertige in Taten umgeseht trotzdem das Gsch jedem Jahre stärke „fette Jahre“ für bis es dann 1914 und heute, zum F hinter uns. Das eine zu verwegene aller Wetterwolken.

Wenn allerding nehmen wie paaren rechnen. Rochstebe wärtige Ausrußber

Der In Dresde Generalfreih das kommunistisch ganz eindeutig an. „Nimm dein Gewe unter freiem Him spätem Nachmittog triebe Mißgeleg zu Versammlungen ab zogen und die Wri Dorf, wo in Erma lücke abgeschlossen rauf die Arbeiter z wurden.

Die von der Verhaffung der 9 ausschusses in der Stadt, in denen g den Festgenommen

Der von den hier bisher so gut bekannt ist, ist es n einstellungen gekom Kommunisten, die i nicht hinein ließen. bahnarbeiter haben

Leipzig, 29. verordnung für die Canewitz und Wof

Kaufste Der Bestleto Gewerkschaftsartell die Leipziger Arbeit wendet sich sundch Maßnahmen Götin

Ebenso ent puschliche No unverantwortliche Aktionen zu trell besonnenen Gem abenteuerlichen die Reaktion un Der von Romo Leipzigs Arbeiter beterschaft tritt in den Gewerk demokratischen P mit terroristische wird die Arbeiter dienlichen Mittel